

**Zeitschrift:** Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie  
**Band:** 46 (1956)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Die orthodoxen Kirchen  
**Autor:** Spuler, Bertold  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-404340>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die orthodoxen Kirchen

Dem Andenken an den H. H. Bischof Prof. Dr. Adolf Kürty

† Bern, 26. November 1956

XXXV <sup>1)</sup>

Die Zunahme von Besuchen abendländischer kirchlicher Abordnungen im Rätebunde, die der zwischenkirchlichen Fühlungnahme mit dem **Moskauer** Patriarchat dienen (vgl. unten S. 252), haben in manchen Punkten eine genauere Kenntnis des Gegenwartslebens der russischen orthodoxen Kirche <sup>2)</sup> vermitteln können, als

<sup>1)</sup> **Alle Daten** werden im **gregorianischen** Kalender gegeben. – Bei allen **Tagesangaben im Text** und in den **Anmerkungen** ist die Jahreszahl **1956** zu ergänzen, sofern keine andere genannt ist.

Verzeichnis der verwandten **Abkürzungen**: IKZ 1955, S. 141, Anm. 1 und 1956, S. 65.

**Neuerseheinungen**, die die gesamte Orthodoxie betreffen:

Stefan Cankov (Zankow): Christijanskoto vseedinstvo kato problema v pravoslavnoto bogoslovie (Die allechristliche Einheit als Problem in der [ost-]orthodoxen Theologie), Sofia 1955. Sinodalno izdatelstvo. 47 S. (SA aus dem «Godišnik na Duchovnata Akademija» IV (XXX), 11, 1954/55. / Hildegard Schaefer: Das Glaubensbekenntnis des Gregor Palamas, in «Evangelische Theologie» Juli 1956, S. 319-329 / Liviu Stan: Die religiösen Gemeinschaften in der alten Kirche (rumänisch), in St. Teol. 1956, 1/2, S. 109/34 / D. O. Rousseau: Les langues liturgiques de l'Orient et de l'Occident, in Ir. XXIX/1, S. 47/60 / Mgr. J. Nasrallah: Marie dans la sainte et divine liturgie byzantine, Paris 1955. Nouv. éd. latines. 112 S. / Mauricio Gordillo SJ: La realeza de la santísima virgen en la iconografía y en la doctrina del Oriente Bizantino, in «Oriente» V/3 (Madrid Juli/Sept. 1955), S. 209/20. – Umfängliche Tonaufnahmen und (z. T. farbige) Lichtbilder zur orthodoxen Liturgie aus den Jahren 1954/56 besitzt Herr Rainer Maria Wallisfurth, Köln/Rh., Zülpicherstr. 174.

<sup>2)</sup> **Neue Lit. zur russ. Kirche**: Albert Maria Ammann SJ: Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Kultur und des religiösen Lebens bei den Ostslawen, Heft I, Würzburg 1955 / Robert Adolf Klostermann: Probleme der Ostkirche, Göttingen 1955. (Diese beiden Bücher wurden gesondert angezeigt.) / Emanuel Sarkisyanz: Russland und der Messianismus des Orients, Sendungsbewusstsein und politischer Chiliasmus des Ostens, Tübingen 1955. J. C. B. Mohr. XII, 419 S. (Gedankenreiche, im einzelnen breit angelegte Studie über ostkirchliche und islamische Voraussetzungen im kommunistischen Denken.) / I. Kasjak: Z historyi Pravaslaunaj Cerkvy belaruskago narodu (Zur Geschichte der orth. Kirche in Weiss-Ruthenien), Neuyork 1956. 191 S. / Leo Sander (Zander): Die Weisheit Gottes im russ. Glauben und Denken, in «Kerygma und Dogma» II/1 (Jan. 1956), S. 29/53 (Die Stellung der russ. Kirche zum AT; irrigte Gleichsetzung von Logos und Sophia in der russ. Kirche). – Irinej I. Nazarko: Svatyj Volodymyr Velykyj, Volodar i Chrestitel' Rusi-Ukraïny (Der Hl. Vladimir d. Gr., Herrscher und Täufer der Ruß-Ukraine), Rom 1954 (vgl. VK April, S. 23/28). / Friedrich Heyer: Die Begegnung der römischen mit der orthodoxen Kirche in der

das Abendland sie bisher besass. Freilich ist es in vielem das amtliche Bild, das sich solchen Besuchern bietet. Die Interna der Verwaltung und des Gemeindelebens, das Verhältnis des einzelnen Gläubigen zu seiner Kirche sowie das Kräftespiel im Verhältnis von Kirche und Staat bleiben in vielen Punkten weiterhin hinter einem Schleier verborgen. Aber auch so sind die Berichte der amerikanischen kirchlichen Abordnung (vgl. IKZ 1956, S.100) über ihre Erfahrungen recht aufschlussreich.

Der Empfang der amerikanischen kirchlichen Vertreter durch staatliche Stellen wird als zumeist freundlich geschildert. Die kirchlichen Vertreter kamen dem Ziele einer gegenseitigen Annäherung und Verständigung auch ihrerseits entgegen. Auf sowjetischer Seite waren neben den Orthodoxen Armenier, Lutheraner und Baptisten vertreten. Metropolit Nikolaus von Kruticy bezeichnete beim Empfang die Zahl von etwa 50 Millionen Orthodoxen als ungefähr korrekt (das wäre etwa  $\frac{1}{3}$  der abstammungsmässig christlichen Bevölkerung des Rätebundes). Von den Armeniern wurde erklärt, alle gehörten der (gregorianischen) Kirche an; sie habe im Rätebunde 5 Diözesen, ein Theologisches Seminar, einige Klöster. — Die Zahl der baptistischen Gemeinden wird mit 6000 und ebenso vielen Pastoren unter 60 Superintendents angegeben. Die Zahl der eingeschriebenen erwachsenen (getauften) Mitglieder betrage 520 000 <sup>3)</sup>, mit ihren Familien etwa 3 Millionen. Die Pfingstbewegung habe sich ihnen angeschlossen und das «Zungenreden» aufgegeben. Ähnliche Angaben wurden über die estnischen und lettischen Lutheraner gemacht <sup>4)</sup>. (Übrigens ist nach den neuesten Angaben auch für die verschleppten Wolga- und sonstigen Russland-Deutschen in Lagern und Zwangsaufenthalten in

russ. Gesch., Hamburg 1956. Als Ms. gedruckt. Dt. Ges. f. Osteuropakunde. 25 S. / L. S. Retkovskaja: Smolenskij Sobor Novodevič'ego monastyrja (Die Smolensker Kathedrale des Neuen Jungfrauen-Klosters), Moskau 1954 39 S., 20 Abb. / Jean (Baron) Meyendorff: Partisans et ennemis des biens ecclésiastiques au sein du monachisme russe au XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles, in Ir. XXIX/1 (Jan./März 1956), S. 28–46; /2, S. 151–164. — Heinz Horst Schrey: Die Generation der Entscheidung: Staat und Kirche in Europa und im europäischen Russland 1918 bis 1953, München 1955. Chr. Kaiser-Verlag. 335 S. / Roman Rössler: Das Journal des Moskauer Patriarchats als Spiegel der kirchlichen Entwicklung in der Sowjetunion (seit dem 2. Weltkrieg), in den «Jahrbüchern für Gesch. Osteuropas», N. F. IV/1 (1956), S. 26–63 / O. Clément: Chronique religieuse (Übersicht über das kirchl. Leben im Sinn der amtlichen Moskauer Linie), in VRZEPÉ 24 (Dez. 1955), S. 243/54 / J. Goia und M.-J. Le Guillou: La situation religieuse en U.R.S.S. (stellt besonders Urkunden zur religionsfeindlichen Bewegung zusammen), in Ist. Apr./Juni 1956, S. 133/49 (dazu Ir. XXIX/1, S. 63 f.) / Neue Bibeln in der Sowjetunion (Übersicht), in HK Juni 414/16. — Vom kirchenfeindlichen Standpunkte aus sind geschrieben: Samsonov: Antifeudale Volkserhebungen in Russland und die Kirche (russ. Titel?), Moskau 1956. Akademie-Verl. 182 S. / Kazakov und Lur'e: Antifeudale häretische Bewegungen in Russland vom 14. bis zum Beginn des 17. Jh., Moskau, Akademie-Verl. 544 S. mit Abb. (vgl. NMO Jul 2 f.).

<sup>3)</sup> NYT 20. V. spricht von 560 000 Seelen.

<sup>4)</sup> «Lutherische Diaspora in Osteuropa», im IB 22.IX.1855, S. 279 f.

Mittelasien, dem Uralgebiet und dem europäischen Norden des Rätebundes die Abhaltung von Gottesdiensten, Bibel- und Gebetsstunden wieder möglich <sup>5)</sup>).

Bei einer Taufe wurde den Eltern und Taufpaten die Verpflichtung zu christlicher Erziehung der Kinder in Erinnerung gebracht. Sie kann nach den staatlichen Gesetzen ja (bis zum 18. Lebensjahre) nur im Kreise der Familie erfolgen, und der Aufruf beweist, dass man kirchlicherseits mit einer solchen Unterweisung rechnet. Doch kann jetzt nach der Feststellung der amerikanischen Geistlichen an Sonntagnachmittagen regelmässig in der Kirche eine Unterweisung im Glauben für Erwachsene und Kinder stattfinden. In gewissem Umfange könne mit Zustimmung der Eltern auch religiöse Einzelunterweisung in Häusern abgehalten werden (vgl. auch IKZ 1955, S. 5).

Zu einer Aussprache über den Beitrag der Kirchen zum Weltfrieden erschien zur lebhaft geäusserten Enttäuschung der amerikanischen Vertreter nur Metropolit Nikolaus. Dadurch war es der amerikanischen Abordnung nach ihrer Auffassung freilich besser möglich, die gegensätzliche Auffassung in diesem Punkte deutlich herauszustellen als bei einer allgemeinen Erörterung. Die «Weltfriedensbewegung» als Grundlage für kirchliche Friedensbemühungen wurde von den Amerikanern scharf abgelehnt; auch wurde der russischen Kirche der Vorwurf gemacht, sich an der verleumderischen Propaganda über die bakteriologische Kriegführung der Amerikaner in Korea beteiligt zu haben.

An der Erörterung über die Freiheit der Kirchen, ihren Dienst zu versehen, nahmen alle sowjetischen Vertreter teil. Dabei stellte sich der Unterschied zwischen der russischen und amerikanischen Auffassung über den Öffentlichkeitsbereich der verschiedenen Kirchen sehr deutlich heraus. Während die amerikanischen Kirchenvertreter auf die Freiheit des Religionsunterrichts, die Teilnahme an sozialen Werken, die Führung der Gemeinde im täglichen Leben und die Bewertung auch der Handlungen der Regierung in religiöser Sicht hervorhoben, verwiesen die sowjetischen Vertreter auf die bei ihnen geltenden Vorschriften über die Trennung von Kirche und Staat. (Dabei kommt auch über die rein formalistische Auslegung hinaus ein grundlegender Unterschied in der Auffassung christlicher Verpflichtung in der Welt zwischen orthodox-östlicher und evangelisch/anglikanisch-amerikanischer Lebenshaltung zum Ausdruck). Ähnliche Abweichungen ergaben sich hinsichtlich der Auffassungen über die äussere Mission. Hier sprachen die sowjetischen Vertreter vor allem über die russischen Auslandskirchen, die nach amerikanischer Ansicht mit eigentlicher Mission nichts zu tun haben.

Bei einer Aussprache über Wissenschaft in der Moskauer Theologischen Akademie im Kloster Zagorsk hob Prof. Ivanov hervor, Bibel und Natur seien zwei Arten der Offenbarung Gottes, die zueinander nicht im Widerspruch stünden, sich vielmehr gegenseitig ergänzten und von den Menschen gemeinsam aufgenommen werden müssten. — In der Ausbildung der Geistlichen sei die Philosophie jetzt zurückgestellt worden, da Predigten mit philosophischem Einschlage bei den «sehr konservativen» Gottesdienstbesuchern auf Ablehnung stiessen. Hingegen werde das Studium der Kirchenväter eifrig betrieben. — Die Herausgabe religiöser Literatur sei im Rätebunde zwar beschränkt. Doch ist das nach orthodoxer Auffassung nicht besonders bedeutsam, da ohnehin die Kirche der einzige wahre

---

<sup>5)</sup> Osteuropa (Ztschr., Stuttgart) Aug. 303/10, bes. S. 310.t



Deuter des Wortes Gottes sei. Alle kirchlichen Veröffentlichungen dürfen nur in der Kirche verkauft werden; eine öffentliche Auslage sei als «Propaganda» verboten.

Der Leiter der amerikanischen Abordnung, Dr. Eugene Carson Blake, Präsident des Nationalrates der christlichen Kirchen in den Vereinigten Staaten, hob abschliessend die Bedeutung der gegenseitigen Fühlungnahme und der gewonnenen Annäherung in Christus hervor. Doch unterstrich er die Unmöglichkeit, in der «Friedensfrage» und der Öffentlichkeitswirkung der Kirchen zu einer Einigung der Ansichten zu kommen.

In einer öffentlichen Erklärung vom 25. März nach ihrer Rückkehr in die Vereinigten Staaten haben die neun Kirchenvertreter noch einmal die Nützlichkeit ihres Besuches für ein besseres gegenseitiges Verständnis betont und die Notwendigkeit weiterer Besuche unterstrichen.

Eine Einmischung des Staates in die gottesdienstliche Ordnung der Kirchen sei nicht spürbar. Die verhältnismässig wenigen Kirchen seien überwiegend von älteren Leuten und Frauen besucht; doch seien die Theologischen Seminare überfüllt. Auch nach der Wiederherstellung einiger Kirchen und nach einigen Neubauten reiche deren Zahl bei weitem nicht aus.

Das Leben der Kirche sei besonders auf dem Gebiete des Unterrichts beschränkt. Sie sei in vielen Lebensbereichen auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Um die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder kümmere sie sich wenig. Im Mittelpunkt stehe die gottesdienstliche Betreuung der zur Kirche kommenden Gemeindeglieder. Wissenschaft, Erziehung, Wirtschaft und Politik gälten als ausschliesslich der staatlichen Zuständigkeit vorbehalten. Diese scharfe Trennung der Bereiche sei vielleicht eine grössere Gefahr für die Kirche als unmittelbare staatliche Eingriffe. Eine solche Beschränkung ihrer Tätigkeit kenne die russische Kirche erst seit der sowjetischen Zeit. In der Auffassung über die Öffentlichkeitswirkung der Kirchen bestünden jedenfalls grössere Unterschiede zwischen Amerika und dem Rätebunde: hier sei eine weitere Fühlungnahme notwendig.

Eine unmittelbare Verfolgung der Kirche habe in den letzten Jahren nicht stattgefunden, doch habe sie nun einer subtileren Herausforderung zu begegnen als früher <sup>6)</sup>. Als Gegenleistung für die staatliche Duldung sei wohl die Teilnahme der Kirche an der «Friedensbewegung» anzusehen. Die Friedensversicherungen der russischen Kirche während der Unterredungen hätten sich weitestgehend mit den offiziellen staatlichen Parolen gedeckt. Bei der Erörterung dieses Bereiches hätten sich besonders scharfe Unterschiede ergeben. Trotz derartiger Erfahrungen sei eine Fort-

---

<sup>6)</sup> Einzelheiten darüber bei W. J. v. Kleist: Jetzt Propaganda statt Terror, in der Welt, 13. VIII., S. 6 (bes. Baltenland). – Die «Gesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse» (Nachfolge-Organisation des Gottlosen-Verbandes) in der UdSSR hat jetzt 174 000 Mitglieder: Pravda 25. III., danach NMO Febr./März 10 f. – In einer Auflage von 100 000 Stück ist ein «Führer für die wissenschaftliche atheistische Propaganda» erschienen: NMO Juni 3. – Einen Aufruf zum Kirchenkampfe in Litauen gibt OP 31. VIII., S. 1219/21, nach Komsomol'skaja Pravda 8. VI.

setzung der Gespräche geplant (vgl. unten S. 253) <sup>7)</sup>. (Diesem Tatbestand entspricht es, dass ein amerikanischer kongregationalistischer Geistlicher, der in der Moskauer Baptistenkirche eine «Friedenspredigt» hielt, die auf Gedanken des Grafen L. N. Tolostoj aufbaute, auf offiziellen Beifall rechnen kann und dass sich in seinem Gottesdienste dann auch viele jüngere Leute einfanden <sup>8)</sup>).

Die Tatsache, dass die Kirche den staatlich gepredigten Materialismus ablehnt, kann jetzt immer deutlicher auch in der Öffentlichkeit ausgesprochen werden. Metropolit Nikolaus von Kruticzy hat sie während seines Besuches in den Vereinigten Staaten am 5. Juni nüchtern festgestellt und hinzugefügt: Die kommunistische Partei treibe atheistische Propaganda, die Kirche hingegen religiöse Propaganda. Diese Wendung ist deshalb bemerkenswert, weil nach der sowjetischen Verfassung vom 5. Dez. 1936 nur *antireligiöse* Propaganda erlaubt ist. Als Mittel dieser Propaganda bezeichnete Nikolaus Predigten und kirchliche Zeitschriften. Im übrigen unterstrich er, dass sich die kommunistische Partei nicht in innerkirchliche Angelegenheiten einmische. In ähnlicher Form hat sich auch Professor L. N. Parijskij während seiner Gastvorlesungen an der Universität Bonn (Sommer 1956) ausgedrückt <sup>9)</sup>.

Der Erzbischof von York, Dr. Arthur M. Ramsey, der im Juni an der Spitze acht anglikanischer Geistlicher die russische Kirche besuchte, um theologische Fragen zu erörtern (vgl. unten S. 253), bestätigte hinsichtlich des Religionsunterrichtes und der Freiheit des kirchlichen Lebens die Erfahrungen der amerikanischen Vertreter <sup>10)</sup>. – Der aus Moskau zurückgekehrte römisch-katholische Gesandtschaftsgeistliche Georges Bissonnette erklärte am 15. April in New York, Nachrichten über ein Erlöschen des religiösen Lebens im Rätebunde seien erweislich falsch. Es gehe auch nicht an, die russischen Christen lediglich als Werkzeuge der kommunistischen Staatsleitung zu bezeichnen. Seine Erfahrungen während seiner Wirksamkeit in Moskau (1953–55) hat der Geistliche nun in einem Buche niedergelegt: *Moscow was my parish* <sup>11)</sup>.

<sup>7)</sup> Übersicht von Paul B. Anderson: *Churchmen visit Russia*, in «The Christian Century» 18.IV., S. 480/82; NYT 14.–16., 18., 21.III., 16.IV., 21.V. – Die offizielle Erklärung: NYT 24.III., deutsch: ÖPD 30.III./6.IV., S. 5/7.

<sup>8)</sup> NYT 16.VIII.

<sup>9)</sup> NYT 6.VI. – ÖPD 29.VI., S. 4.

<sup>10)</sup> NYT 25.VII.

<sup>11)</sup> New York 1956. McGraw-Hill Book Comp. 272 S. (Inhalt: NYT Book Review 29.IV.; NYHT 6.V.; Wall Street Journal 11.V.). / Zu B.s Vortrag: NYT 16.IV.

Die Eindrücke einer Abordnung von acht Neuyorker Rabbinern (verschiedener Einstellung), die zwischen 27. Juni und 12. Juli ihre Glaubensgeschwister im Rätebunde besuchten, waren in manchem anders. Der leitende Rabbiner Moskaus, Salomon Schlieffer (Schleifer?), hatte schon im März einem Vertreter der amerikanischen Kirchenabordnung gegenüber erklärt, an hohen Festtagen sei  $\frac{1}{4}$  der Synagogenbesucher unter 30 Jahren, und damit angedeutet, dass an «normalen» Sabbaten deren Zahl offenbar wesentlich geringer ist. Der Sekretär des Neuyorker Rabbinerverbandes, Dr. Morris N. Kertzer, glaubt nach seiner Rückkehr feststellen zu dürfen, dass der Atheismus im Rätebunde wesentliche Fortschritte gemacht habe. Er habe während aller Gottesdienste, denen er beigewohnt habe, keinen einzigen Gläubigen unter 35 Jahren gesehen. Junge Leute bezeichneten sich stets betont als Atheisten. Doch glaubt Rabbiner Schlieffer, nachdem die Öffnung eines Seminars jetzt erlaubt worden sei, werde es nicht schwer sein, Kandidaten zu finden. Antisemitismus werde von der orthodoxen Kirche bewusst abgelehnt. — Die Zahl der **Juden** im Rätebunde beträgt 3 000 000 (davon 300 000 in Moskau und 200 000 in Leningrad) in 150 bis 200 Gemeinden, aber ohne zentrale Organisation. Moskau besitzt drei (orthodoxe) Synagogen und einige Bethäuser, Leningrad eine Synagoge. Auch den Juden fehlt es an eigenen Schulen, neuerer religiöser Literatur, eigenen Wohlfahrts- und andern Organisationen. Die Beschneidung werde selten geübt, koscheres Essen sei rar; Hebräisch werde nicht gelernt. Eine jüdische Zeitung («Stern», mit 100 bis 2000 Stück Auflage) erscheint lediglich im jüdischen Nationalbezirk Biro-Bižan (am Amur; in Ostasien). — Eine andere Abordnung von fünf orthodoxen Rabbinern unter Leitung des Vorsitzenden des amerikanischen Rabbinerrates, David B. Hollander (Neuyork-Bronx), besuchte kurz zuvor verschiedene Gemeinden im Rätebunde und betonte bei Gemeindepredigten die Verbundenheit der amerikanischen und sowjetischen Juden sowie die Notwendigkeit einer gegenseitigen Fühlungnahme <sup>12)</sup>.

Neben der erneuten Fühlungnahme mit dem Auslande war für die orthodoxe Kirche zweifellos das endliche Erscheinen der neuen Bibelausgabe (in nur 50 000 Stück!) in Monumentalformat (26,5 auf 20,5 cm) das bedeutendste Ereignis. Es handelt sich um einen sehr gut ausgestatteten, deutlich zweiseitig gedruckten Band von 1272 Seiten mit vier einfarbigen Karten. Unter dem Texte werden jeweils die Parallelstellen verzeichnet; am Schlusse ist ein liturgischer Wegweiser abgedruckt. Das Werk ist vom Moskauer Patriarchat unter dem Segen des Patriarchen Alexis herausgegeben worden. — Die Baptisten erhielten die Erlaubnis zur Veröffentlichung von ebenfalls 50 000 Bibeln, was in keinem Verhältnis zur Seelenzahl der beiden Kirchen steht <sup>13)</sup>.

In der Nacht 9./10. April ist der ehemalige (1945–1954) Erzbischof Demetrios von Jaroslavl und Rostov fast 75jährig, am 16. April Erzbischof

<sup>12)</sup> NYT 14., 28. V., 12., 19., 23., 25., 28. VI., 9., 13., 16., 26.–28., 30. VII., 1., 4. VIII.

<sup>13)</sup> NYT 20. V.

Nikon von Odessa und Cherson fast 54jährig in Odessa gestorben <sup>14)</sup>. Zu seinem Nachfolger wurde am 25. April der Patriarchatsexarch für Nord- und Südamerika, der 50jährige Erzbischof Borís (Wick), unter Belassung dieses Titels ernannt; er übernimmt gleichzeitig die Verwaltung der Diözese Vorosilovgrad (Lugansk) <sup>15)</sup>. Ausserdem sind die Bistümer Saratov/Rostov am Don, Orël, Šupaškar (russ. Čeboksary)/Tschuwaschien sowie Tveř/Toropec/Velikie Luki (7./9. Febr.) neubesetzt worden <sup>16)</sup>. Hervorgehoben zu werden verdient endlich die Ernennung des bisherigen Patriarchats-Exarchen von Prag, Eleutherios (Voroncov), zum Metropoliten von Leningrad (28. Nov. 1955), des Bischofs Alexis (Degterev) von Preschau (Slowakei) zum Administrator von Wilna (wodurch der Austausch zwischen der Tschechoslowakei und dem Rätebunde deutlich wird) sowie die Weihe des langjährigen (seit 1931) Revaler Geistlichen Georg Aleksëev zum Bischof (Johann) von Reval. – Der Bischof von Archangelsk ist wegen Krankheit zurückgetreten <sup>17)</sup>.

Aus den von Fall zu Fall veröffentlichten Lebensläufen verstorbener oder neu ernannter Bischöfe ergibt sich, dass es sich weitaus überwiegend um Witwer handelt. Offensichtlich ist die Zahl von Mönchen, die für ein solches Amt in Frage kommen, sehr gering. Ohne Zweifel ist aber die Zahl verwitweter Priester ebenfalls nicht allzu gross, so dass die Zahl möglicher Kandidaten für ein Bistum niedrig ist und dabei auf andere (geistliche, administrative, wissenschaftliche) Fähigkeiten wohl nur in beschränktem Ausmasse Rücksicht genommen werden kann.

<sup>14)</sup> Demetrios hiess eigl. Vladímír Valeriánovič Grádusov, geb. Jaroslávľ 14. VI. 1881, anfangs Jurist, nahm als solcher an der Synode 1917/18 teil, 1919 Geistlicher, wirkte als solcher meist in Jaroslavl', 1938 als Witwer Mönch, 24. I. 1943 Bischof von Možájsk, später von Simbírsk (Ul'jánovsk), Rjazán' und Jaroslávľ, 1945 Erzbischof: Ž Mai 7/9 (mit Bild). – Nikon hiess eigentlich Aleksandr Porfir'evič Petin, geb. Ekaterinodár 1. VI. 1902, studierte in Stávropol', 1928 Priester, blieb ledig, 1944 Bischof von Lugánsk (Vorosilovgrad), 1948 von Cherson/Odessa, unter Belassung der Verwaltung von Lugánsk, 1951 Erzbischof; stattete die Kathedrale in Odessa neu aus, stiftete mehrere Klöster, vervollständigte das Geistliche Seminar, vertrat die Kirche wiederholt im Auslande und nahm an Empfängen ausländischer Gäste teil: Ž Juni 14/16.

<sup>15)</sup> Ž VI 6; Welt 29. VIII., S. 3.

<sup>16)</sup> NMO Mai 2; Ž März 5, Apr. 5/8. – Der Bischof von Tver-Velikie Luki, Mstisláv (= Dmítrij Ivánovič Voloncëvič, vgl. IKZ 1956, S. 71) wies in seiner Installationspredigt auf seine schweren Schicksale und die «viele menschliche Verleumdung» hin, die er erlebt habe (geb. Wilna 12. XI. 1906, 1934 Mönch, 1935 Hieromonarch in Polen, studierte in Warschau, 1937 Pfr. in Lemberg, 1938 Vikar seines Klosters und Archimandrit, daneben als Leutpriester tätig, zuletzt in Warschau, 1946/53 im Dienste der Karlowitzer Richtung, 1953 Geistlicher in Leipzig, 1955 im Kiever Höhlenkloster).

<sup>17)</sup> Ž Jan. 10, Febr. 24/27, Mai 2; NMO Mai 7; Ir. Apr./Juni 183 f. (Johann wurde 20. I. n. St. 1892 in Gátčina geboren, stud. in St. Petersburg, seit 1918 in Reval als Lehrer tätig). Sein Vorgänger Roman ist zum Bischof von Lúga und Vikar von Leningrad ernannt worden.

Am 7. Febr. beschloss die russische Kirche, die Verehrung des vom Ökumenischen Patriarchate heilig gesprochenen Nikodem des Hagioriten sowie der neuen rumänischen Heiligen (vgl. IKZ 1955, S.155 und 1956, S. 79 f.) auch innerhalb der russischen Kirche zu genehmigen. – Das Theologische Seminar in Kiev wird baulich wiederhergestellt. – Am 26. April fand die Glockenweihe für den Antiochener Klosterhof (Podvoře) statt. – Am 26. März ist der Patriarch zusammen mit dem Metropoliten Niklaus vom rätebündischen Ministerpräsidenten Nikolaj Aleksandrovič Bulgánin empfangen worden <sup>18)</sup>.

Anfangs 1956 mussten die russischen Geistlichen (26 Priester für 17 Kirchen) auf Befehl der **chinesischen** Regierung die Stadt Charbín in der Mandschurei verlassen; auch die russische Zivilbevölkerung räumt den Ort. Das Ziel ist meist der Rätebund; doch haben sich 4 Geistliche über Hongkong in die westliche Welt begeben. Die russischen Priester sollen durch chinesische ersetzt werden. Doch hat die chinesische orthodoxe Kirche, die der Leitung des Bischofs Simeon (Tu) in Schanghai untersteht (vgl. IKZ 1951, S.195 f.), ebenfalls unter dem chinesischen Nationalismus zu leiden <sup>19)</sup>. – Im Juni hat Metropolit Elias (Šalībī) aus dem Patriarchat Antiochien der russischen Kirche einen Besuch abgestattet. Der Metropolit von Byblos hat vom Moskauer Patriarchen eine Glocke geschenkt bekommen <sup>20)</sup>.

Die deutsche Bundesregierung hat sich bereit erklärt, für russische Kinder in **Deutschland** bezahlte Lehrkräfte für orthodoxen Religionsunterricht einzustellen <sup>21)</sup>.

Der Leiter der Karlowitzer/Jodanviller Richtung der auslandsrussischen Kirche, Erzbischof Johannes (Maksimovič) in Paris, hat am 10. Juli 1955 den Archimandriten Anton (Bartošević) zu seinem Vikar für Belgien, die Niederlande und Luxemburg ernannt. Eine Sitzung seines Diözesanrates 17. Sept. 1955 befasste sich mit Haushaltsfragen und der neuen Zusammensetzung eben dieses Rates. – Am 1. Okt. 1956 wurde die Feier des 25jährigen Bestehens des Konstantinopler Exarchats für die Russen in Westeuropa (unter Metropolit Vladímir [Tichonickij] begangen. – Am 15. Jan. hat die Londoner russische Gemeinde durch Abstimmung die weitere gemeinsame Benützung einer Kirche zusammen mit den Anhängern des Moskauer Patriarchats abgelehnt und eine Sammlung zum Kaufe eines eigenen Kirchengebäudes eröffnet <sup>22)</sup>.

Der Leiter (Pervoierarch) der Russischen Kirche im Auslande (Karlowitzer/Jordanviller Richtung), Metropolit Anastasios (Gribanovskij), konnte am 12. Juli sein 50jähriges Bischofsjubiläum begehen: er ist

---

<sup>18)</sup> Ž März 4 f.; E 15. VII, S. 269. – NYT 8., 29. IV. – Ž Juni 9. – Ž März 3, Apr. 2.

<sup>19)</sup> NMO Apr. 6 f. = PR 14. IV., S. 16.

<sup>20)</sup> NMO Juni 6.

<sup>21)</sup> NMO Apr. 7; PR 14. IV., S. 16.

<sup>22)</sup> PR 14. IV., S. 15. – NMO Juli 8. – NMO Febr./März 6. – Ebd. 4 f.



der dritte Hierarch der russischen Kirche seit ihrem Bestehen, dem solches beschieden ist. — Die 9. Bischofssynode seiner kirchlichen Organisation 27./29. Mai hat sich mit apologetischen Fragen, dem mangelnden Priester-nachwuchs, dem Unterricht der Kinder und dem Kampfe wider den Kom-munismus befasst. Im Zusammenhang damit verwahrte sie sich gegen den Empfang einer Abordnung des Moskauer Patriarchats durch amerikanische Kirchen (vgl. unten S. 252 f.) und erliess einen Aufruf gegen die geistige Verflachung und Verweltlichung. Den übrigen auslandsrussischen Kirchen wirft sie ein Paktieren mit dem Kommunismus und Hinwendung zum Protestantismus sowie zur Sophiologie Nik. Bulgákovs vor. Eine auf den 30. Sept. einberufene Allgemeine Synode soll sich mit einer Änderung der kirchlichen Verwaltung und der inneren Leitung der Kirchen befassen. Die Gemeinden werden aufgerufen, ihren Bischöfen die Teilnahme finan-ziell zu ermöglichen. — Die russischen liturgischen Bücher wurden in einer vierbändigen Ausgabe der Öffentlichkeit neu zugänglich gemacht <sup>23</sup>). — Der am 30. Juli 1954 zurückgetretene Leiter der Diözese Philadelphia des Moskauer Patriarchatsexarchats, Erzbischof (seit 1945) Adam Fili-povskij ('Phillipovsky'), ist am 29. April 75jährig in seiner Residenz gestorben <sup>24</sup>). — In Neu-Denver (n. w. Nelson) in Kanada bereitet die Erziehung der Kinder der **Duchoboren**-Sekte «Söhne der Freiheit» weiter-hin grosse Schwierigkeiten: Sie folgen häufig kaum dem Unterricht und beschädigen immer erneut das Schulgebäude <sup>25</sup>).

Am 2. März hat Bischof Athanasios die Leitung der russischen Ge-meinden der Karlowitzer Richtung in Argentinien und Paraguay über-nommen; er wirkte seit 1953 in Australien, vorher in Deutschland. Die Zahl der Orthodoxen in diesen Ländern und Uruguay hat sich dadurch verringert, dass im vergangenen Sommer auf Grund rätebündischer Wer-bung fast 5000 Personen (vielfach Ukrainer und Weissruthenen) sich zur Rückkehr in ihre Heimat entschlossen haben (man hatte mit etwa 30 000 Personen für 1956 gerechnet). — Die Zahl der Orthodoxen in Brasilien be-trug 1955: 41 156 Seelen <sup>26</sup>).

Auf der 11. Synode der **ukrainischen autokephalen** Kirche zu Winnipeg (Kanada) erklärte Metropolit Hilarion (Ohijenko), sie zähle jetzt über 300 Gemeinden mit 76 Geistlichen und 4 Dia-konen. Die Weihe eines dritten Bischofs musste verschoben werden,

<sup>23</sup>) PR 28. VI., S. 1/3; 28. VII., S. 1 f., 5, 9/11); Lebensbild in den «Ortho-doxen Stimmen» III/5 (Wilhermsdorf/Mainfranken, Aug./Sept. 1956), S. 1/18. — PR 14. VI., S. 10 f., 13 f.; NMO Febr./März 5, Juli 9; E 1. VII., S. 246. — Sehr nützlich ist das Verzeichnis: Parishes and Clergy of Orthodox and other Eastern Churches in North America. . . , Neuyork 1956. Issued by the Joint Commission on assistance to the Eastern Orthodox Churches. 85 S., das ich Herrn Prof. Dr. Richard Salomon in Gambier (Ohio) verdanke.

<sup>24</sup>) Geb. Ruda/Galizien, 1912 geweiht, während des 1. Weltkrieges Vor-sitzender des Karpaten-Ruthenischen Nationalverbands, besuchte 1936 Mos-kau und wirkte gleichzeitig als Prof. am Theol. Sem. in Tenaflj (N.Y.): NYT 2. V.; vgl. IKZ 1953, S. 80; 1954, S. 14; 1955, S. 11.

<sup>25</sup>) NYT 29. IV.; vgl. IKZ 1955, S. 147.

<sup>26</sup>) NMO Apr. 7; über seinen Vorgänger Izrascóv vgl. IKZ 1953, S. 81. — Argentinien: NYT 2. VI., 13. VII., 6., 23. VIII. — Brasilien: DPB 1. XI. 1955, S. 497.



da der Kandidat einen vorherigen Übertritt in den Mönchsstand ablehnte; auch die Annahme des gregorianischen Kalenders wurde verworfen. Aus neun Geistlichen wurde ein neues «Konsistorium» gebildet. Das St.-Andreas-Kollegium zu Winnipeg wurde als kirchliche Anstalt zur Priesterausbildung anerkannt; um mehr junge Leute für den Priesterberuf zu gewinnen, wurden Massnahmen zu ihrer Besserstellung beraten. Im Zusammenhang damit steht die Einführung von Missionssonntagen für die Jugend, die Verstärkung der Sonntagsschularbeit sowie ein Aufruf des Metropoliten Hilarion und seines Erzbischofs für Toronto, Michael, zum Festhalten an der Kirche und ihrer Organisation (26. Mai 1955)<sup>27)</sup>. – Metropolit Hilarion unternimmt sehr häufig Visitationsreisen; am 22. Mai 1955 erfolgte die Einweihung einer neuen Kirche in Toronto. – In Australien steht die Autokephale Kirche in Gebetsgemeinschaft mit dem dortigen Exarchen des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Theophylakt<sup>28)</sup>.

Anlässlich der 1000-Jahrfeier der Annahme des Christentums durch die russische Grossfürstin Olga 956 erhielten die **uniert-ukrainischen** Bischöfe am 13. Mai ein päpstliches Schreiben über die gegenwärtige Lage ihrer Kirche. Am 8. August wurde neben dem unierten Exarchat in Philadelphia (Vereinigte Staaten) ein zweites zu Stamford (Conn.) unter dem bisherigen Hilfsbischof Ambrosios Senysyn errichtet<sup>29)</sup>. – Am 2. Juni wurde erstmalig in den Vereinigten Staaten ein Jesuitenpater (durch den Apostolischen Exarchen des byzantinisch-slawischen Ritus für Pittsburg, Nikolaus T. Elko) in der Fordham-Universität nach dem «russischen

<sup>27)</sup> VK Aug. 1955 S. 26/28. – Neue Literatur: Ivan Vlasovskýj: Narys istorii Ukraïnskoï Pravoslavnoï Cerkvy (Abriss der Geschichte der Ukrainischen Orthodoxen Kirche) Band II (17. Jh.), Neuyork 1956. 356 S. / O. Bilousenko: Naša vira. Korotkyj Katechyzys Pravoslavnoï Viry (Unser Glaube. Kleine Unterweisung in der Orthodoxie), hrsg. von der Ukr. Orth. Kirche in den Vereinigten Staaten. Neuyork 1956, 64 S. / Methodios Fujías: Die Autokephalie in der Orth. Kirche der Ukraine (griech.) Alexandrien 1955, 38 S. / Ders.: Die Kirche der «Selbstweiher» (Samosvjatcy) in der Ukraine (griech.), Alexandrien 1955, 16 S. / Žyttepys Archyjepiskopa Syl'vestra (Hajevského) (vgl. IKZ 1955, S. 11), Melbourne 1956, 24 S. (anlässlich seines 80. Geburtstages; nach VK Apr. 32 mit einigen Versehen).

<sup>28)</sup> VK Jan. 28 f.; Mai 13 f., 25. – VK Juni 1955, S. 30. – RC Ostern 13.

<sup>29)</sup> HK Juli 450. – UB I./15. IX. S. 3. (Nach ebd. 1 soll Hilfsbischof Johann Ljatyševskýj noch leben (dazu: IKZ 1954, S. 15) und nach Stanislaw entlassen worden sein). – Vasyl Kudryk: Malovidome z istorii Hreko-Katoličkoï Cerkvy (Wenig Bekanntes aus der Gesch. der griech.-kath. Kirche), Band II, Winnipeg 1956. Verlag Tryzub. 286 S. (behandelt die Zeit des Metropoliten Andreas. Grafen Šeptyčkyj, vgl. VK Dez. 1955, S. 31).

Ritus» zum Priester geweiht. — Pater Feodor Wilcock S. J. sprach an derselben Stätte am 29. April die Erwartung aus, die Vereinigung von Millionen Orthodoxer in Russland mit dem Katholizismus sei vielleicht näher, als man sich vorstelle <sup>30)</sup>.

Der frühere Exarch des Ökumenischen Patriarchen für **Polen** (1923/48), Dionys (Valedinskij), lebt in Petrikau und erhält eine Erzbischofs-Pension. Erzbischof Timotheos (Szretter) verwaltet die Diözese Bialystok und ist gleichzeitig Verweser des orthodoxen Metropoliten für Polen <sup>31)</sup>.

Am 17. Mai wählte eine Synode zu Preschau (Slowakei) den Bischof Johann von Saaz, bisher auch Professor der Theologie an der Akademie in Preschau, zum neuen Metropoliten von Prag und der ganzen **Tschechoslowakei**. Bei seiner Inthronisation in Prag am 20. Mai war Metropolit Nikolaus von Kruticy anwesend; er und der frühere Metropolit Eleutherios (vgl. IKZ 1956, S. 78, und oben, S. 230) erhielten einen kirchlichen Orden <sup>32)</sup>.

In **Ungarn** erschien 1955 im 4. Jahre «Egyházi Kronika. Keleti ortodox egyházi folyóirat» = Kirchliche Chronik. Zeitschrift der östlich-orthodoxen Kirche <sup>33)</sup>.

Die Synode der **rumänischen Kirche** vom 12. Aug. 1955 befasste sich mit der Heiligsprechung einiger Rumänen, der Einrichtung volksmissionarischer Veranstaltungen und der Zurüstung von Geistlichen für diesen Zweck, mit der Besoldung der Geistlichen (keine näheren Angaben im Protokoll), der Weiterbeschäftigung von Professoren am Theologischen Institut in Bukarest über das 60. Lebensjahr hinaus sowie Titelfragen für die Hierarchie, endlich mit Terminfragen für den theologischen Unterricht. Der Hl. Synod befasste sich am 26./27. Sept. 1955 und am 25./27. Febr. 1956 sowie der nationale Kirchenrat am 26. Febr. mit den Berichten der einzelnen Ausschüsse. Weiter wurden Personalfragen, die kirchliche Verwaltung auch der einzelnen Bistümer, Finanz- und Gehaltsfragen behandelt. Weiter erörterte man die Verwaltungstätigkeit des Patriarchen, die Beziehungen zum Auslande, die auslands-rumänischen Gemeinden in Amerika, Ungarn, Südslawien und auf dem Athos, die innere Verwaltung, den Stand des religiösen Lebens, die Wiederherstellung kirchlicher Gebäude, das kirchliche Vermögen, den

---

<sup>30)</sup> NYHT und NYT 2. VI. — Washington Post and Times Herald 30. IV.

<sup>31)</sup> VK Dez. 1955. S. 28.

<sup>32)</sup> E 1. IX. S. 318.

<sup>33)</sup> Inhalt der Nrn. 1 bis 7 in Ortodoxia Jan./März 140/43.

«Friedenskampf» und Disziplinarfälle. Die Verwaltung der kirchlichen Presse und des Bibel-Instituts legten Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Ferner wurde ein Verzeichnis der zugelassenen Kirchenmaler mit der Angabe ihrer Qualifikation herausgebracht. Endlich ist ein Verzeichnis aller Heiliger erschienen, die in der rumänischen Kirche verehrt werden <sup>34)</sup>.

Der 55. Geburtstag des Patriarchen wurde am 22. Febr. feierlich begangen. Nach seinen Mitteilungen beträgt die Zahl der Orthodoxen in Rumänien (einschliesslich der früher Unierten) 14 Millionen. Es gibt über 10 000 Kirchen, 12 000 Geistliche, über 200 Klöster und Einsiedeleien. — Durch eine Verordnung des Ministerrates vom 3. Febr. wurde die Einstufung der Pfarreien in drei Ränge neu geordnet, deren Besetzung jeweils von der absolvierten theologischen Schule und der erreichten Abschlussnote abhängt. — Im Theologischen Seminar in Hermannstadt und in den Mönchsseminarien Hurezi und Agapia wurde der Unterricht am 3., im «Theologischen Universitäts-Institut» in Bukarest unter Teilnahme eines Ministerialdirektors am 7. Okt. 1955 wieder aufgenommen. Daneben bestehen Theologische Seminare und Kurse für Kirchensänger in den Klöstern Curtea de Argeş, Neamţu, Mofleni (Krajowa), Buzău, Klausenburg und Caransebeş <sup>35)</sup>. — Am 26. Febr. wurde in Bukarest mit 71 Stimmen einstimmig der Professor am Theologischen Institut in Bukarest, Dr. Justin Moisesu, zum neuen Metropoliten von Hermannstadt gewählt; am 8. März folgte seine Weihe zum Archimandriten, am 15. März zum Bischof sowie seine Inthronisation <sup>36)</sup>. — Die Aufsätze der rumänischen theologischen Presse behandeln vor allem Moraltheologie, dogmatische, liturgische und nationalkirchliche Fragen, vielfach ohne erkennbaren Bezug auf die gegenwärtige Lage. Hervorgehoben seien Aufsätze über «Die Geburt des Herrn und die theosophische Auffassung der Wiedergeburt» sowie «Eros und Agape» <sup>37)</sup>.

Die Verhältnisse der auslandsrumänischen Kirche sind noch immer ungeordnet. In Düsseldorf will die rumänische Gemeinde sich dem Ökumenischen Patriarchen unterstellen. In Paris weigert sich der vom Metropoliten Bessarion (Puiu) entsetzte Geist-

---

<sup>34)</sup> BOR Okt. 1955, S. 967/69; Jan./Febr. 53/61. — BOR Okt. 1955, S. 970/80. — BOR März/Apr. 303/8, 313/78. — BOR Jan./Febr. 151/96.

<sup>35)</sup> BOR März/Apr. 208/14. — Ebd. 300 f. — NMO Mai 8. — BOR Okt. 1955 S. 948/66.

<sup>36)</sup> BOR März/Apr. 215/64. — Justin geb. Cîndeşti, Bez. Muşcel, 5. III. 1910, stud. in Athen (bes. bei S. Balanos) und an der röm.-kath. Theol. Fak. der Univ. Strassburg, 1937 Dr. theol. in Athen, betrieb weitere Studien in Bukarest und an der orth. Theol. Fak. in Warschau, Okt. 1940 Prof. für NT in Suceava, 1942 Titular-Prof., 1946 nach Bukarest berufen; verf. eine grosse Anzahl von Zeitschriftenaufsätzen. — **Neue Lit.:** A. Michel: Problèmes religieux dans un pays sous régime communiste, Paris 1955. Fleurus. 84 S. (behandelt das Schicksal der kath. Kirche in Rumänien [einschl. der Unierten ?]: NMO Febr./März 8 f.)

<sup>37)</sup> ST Jan./Febr. 26/39 bzw. ebd. März/Apr., S. 139/54.

liche, seinen Dienst aufzugeben, und in Neuyork schoss während des Auferstehungsgottesdienstes (a. St.; Nacht 5./6. Mai) ein mit der Entwicklung unzufriedener Rumäne aus einem Nachbarhause in den Vorhof der rumänischen St.-Demetrius-Kathedrale, wobei ein Kirchendiener getötet und fünf andere Besucher verletzt wurden <sup>38</sup>). An dem Gottesdienste hatte auch Prinzession Ileana von Rumänien (verehelichte Frau Issarescu) teilgenommen, die in kirchlichen Kreisen eine aktive Rolle spielt und kürzlich öffentlich erklärte, sie könne in der jetzigen Leitung keine wahre Verkörperung der rumänischen Heimatkirche sehen. Sie warf überdies dem vom rumänischen Patriarchat 1950 erneut nach den Vereinigten Staaten entsandten Bischof Andreas (Moldovan; vgl. IKZ 1956, S.80 f.) in Detroit, der seit März 1943 amerikanischer Staatsbürger ist, vor, er betreibe unter seinen Landsleuten Propaganda für eine Heimkehr nach Rumänien. Der Bischof soll deshalb vom Senatausschuss für innere Sicherheit vorgeladen werden. – Die rumänische Auslandskirche in Amerika hat jegliche Teilnahme an Festlichkeiten zu Ehren des Metropoliten Nikolaus von Kruticy abgelehnt <sup>39</sup>). – Zwischen 29. Juni und 1. Juli tagte die Bischofssynode der rumänischen Auslandskirche in Amerika (unabhängige Richtung unter Bischof Valerian) zu Grass Lake (Michigan); 24./26. Aug. fand die Tagung des rumänischen Jugendverbandes (AROY) zu Warren (Ohio) statt <sup>40</sup>).

Die **bulgarische** orthodoxe Kirche bat das Ökumenische Patriarchat im April erneut um eine Revision seiner bisherigen Haltung und Anerkennung der Wiedererrichtung des bulgarischen Patriarchats, dessen Bedeutung Patriarch Kyrill anlässlich des 3. Jahrestages der Neugründung 10. Mai in der Sofioter Kathedrale in einer grossen Kundgebung umriss <sup>41</sup>). – Wie bisher, so tritt der Patriarch auch weiterhin in der Öffentlichkeit hervor. Als

<sup>38</sup>) AA 4. VII., S. 4 (vgl. IKZ 1954, S. 143). – NMO Mai 5. – NYT 7., 8. V.

<sup>39</sup>) Solia 15. VII., S. 5 (vom 29. VII. an ist mir Solia nicht mehr zugänglich). – Washington Daily News u. NYT 17. V. – NYT 6. VI.

<sup>40</sup>) Solia 15. VII., S. 1 (keine Angaben über Beschlüsse). – Ebd. 5 (Ankündigung).

<sup>41</sup>) E 1./15. V., S. 196. – DK Mai/Juni 1/4. – Dazu: Todor S. Toforov: Bŭlgarskata patriaršija prez vekovete (Das bulg. Patriarchat durch die Jahrhunderte), in DC Mai/Juni, S. 7/11. / Patriarch Kyrill: Ekzarch Antim, 1816–1888, Sofia 1956. Sinodalno izdatelstvo. 953 S. (vgl. DK Mai/Juni 23/29). / P. N. Fedoseev: Religijata i nejnoto prevŭzmogvane spored marksizma-leninizma (Die Religion und ihre Überwindung durch den Marxismus Leninismus), 3. Aufl., Sofia (1951). Bŭlg. Komm. Partija. 70 S. (Übers. von Christo Draganov).

er zwischen dem 12. und 16. Mai der Diözese Vraca einen offiziellen Besuch abstattete, sprach er in Begleitung des dortigen Metropoliten (seit 1930) Paisios (eigl. Alexander Rajkov) in zahlreichen Städten und Dörfern. Dabei umringten ihn (nach den Bildern) häufig grosse Scharen von Gläubigen auch der jüngeren Generation. Ehrenpforten waren zu seinem Empfang errichtet, und Lautsprecher standen zu seiner Verfügung. Seiner Wirksamkeit in der Öffentlichkeit ist also in dieser Hinsicht von der kommunistischen Staatsleitung kein Hindernis in den Weg gelegt worden. Kurz nach der Reise, 28. Mai, wurde der Patriarch vom (am 17. April) neu-ernannten Ministerpräsidenten Anton Jugov empfangen, musste aber bald darauf aus Gesundheitsrücksichten nach Wien fahren, von wo er am 13. Juli in seine Heimat zurückkehrte <sup>42)</sup>).

Der intensiven öffentlichen Wirksamkeit des Patriarchen geht eine ebenso nachhaltige Arbeit einzelner Metropoliten parallel: Von den Oberhirten der Diözesen Tirnowa, Alt-Zagora, Nevrokop, Dorostol-Červen und Philippopol sind Rechenschaftsberichte über Visitationsreisen, öffentliche Veranstaltungen und Gottesdienste in grösserem Rahmen erschienen. In diesen Zusammenhang gehört sicherlich ein Zeitschriftenaufsatz über «Die individuelle Seelsorge als Weg zum kirchlichen Leben». (Daneben stehen Arbeiten über die nationale Kirchengeschichte, Homiletisches und die Behandlung der «Friedensfrage»). – 11.–13. Juli hat Metropolit Nephon (Šābā) von Zahle und Ba'albekk (Patriarchat Antiochien) die bulgarische Kirche besucht. – Ein Auftreten der orthodoxen Kirchen-sänger in Sofia war so erfolgreich, dass es wiederholt werden musste; dem Konzert wohnten auch hohe kirchliche und staatliche Beamte bei. – Am 16./3. Juli gedachten Patriarch und Hl. Synod des 75. Geburtstages des bedeutenden Theologen und Freundes der Ökumenischen Bewegung, Erzpriester Prof. Dr. Stefan Cankov (Zankow). – Am 1. April segnete der ehemalige Rektor der Priesterschulen in Bačkov und Čerepiš sowie des Theologischen Seminars in Philippopol, der ehemalige (bis 1944) Hilfs-bischof von Sofia, Bischof Flavian von Znepol, im St.-Michaelskloster in Prisov (Diöz. Tirnowa) das Zeitliche <sup>43)</sup>.

Die Hl. Synode beschloss am 2. März die Gründung dreier Heil-stätten der Hl. Synode sowie eines Urlaubsheimes, ferner vierer Bistumsheilstätten, die alle in Klöstern untergebracht sind. So wird die Bedeutung der Klöster als geistiger Zentren der bulgarischen

<sup>42)</sup> CV 30. VI., S. 1/73 (mit allen offiziellen Reden und Kundgebungen sowie zahlreichen Abb.). – CV 31. V., S. 11. – CV 17. VII., S. 9.

<sup>43)</sup> CV 8. III., S. 9 f.; 22. III., S. 9 f., 12 f.; 29. III., S. 8 f.; 28. IV., S. 25 f.; 17. VII., S. 8; 30. VII., S. 11. – CV 17. VII., S. 10. – CKKB 7. VII., S. 160. (Prof. Cankov geb. Ober-Orëhovica 4. VII. a. St. (damals 16. VII. n. St.) 1881; CV 30. VII., S. 1, 4/7: dort Lebenslauf). – CV 12. IV., S. 11; 19. IV., S. 3 (Flavian geb. Cerova Kurija, Diözese Tirnowa, 28. I. 1884, stud. in Russland).



Kirche in einer Weise für die Öffentlichkeit unterstrichen, die auch im Sinne der jetzigen Staatsleitung liegen muss. Daneben wies der Patriarch am 8. März im Kloster Čerepiš auf dessen Bedeutung als «kirchliche Studienanstalt für die vaterländische Kirche» hin. — Am 3. Febr. hob die Hl. Synode erneut das Alleinverkaufsrecht kirchlicher Stellen für Devotionalien hervor; staatlichen Stellen gegenüber sei im Bedarfsfalle ausdrücklich darauf hinzuweisen. — Im Laufe der letzten Zeit wurden sieben Kirchen mit staatlicher Unterstützung wiederhergestellt; an historisch bedeutsamen Klöstern werden Erneuerungsarbeiten vorgenommen <sup>44</sup>).

Die Bischofssynode der südslawischen (serbischen) Orthodoxen Kirche befasste sich während ihrer Tagung zwischen 28. Mai und 9. Juni mit juristischen und Finanzfragen und fasste Beschlüsse über die Durchführung des Religionsunterrichts, die amtliche Tätigkeit der Priester und die Kirchenmusik. Zwei Mitglieder der ständigen Synode wurden neugewählt. Hingegen werden über die für Mai vorgesehene Behandlung der Frage einer makedonischen Kirche keine Angaben gemacht. — Patriarch Vinzenz empfing den Leiter der (Britischen ?) Bibelgesellschaft, A. L. Haig, der ihm von deren Tätigkeit (gewiss auch zugunsten Südslawiens) berichtete. — Am 11. Dez. 1955 wurde von der Synode die Auflösung kleinerer Kirchenfonds, die (vor allem wohl wegen der Geldentwertung) ihren eigentlichen Zweck nicht mehr erfüllen können, und ihre Zusammenlegung zu grösseren Fonds angeordnet. — Eine Erleichterung für die Priester bedeutet gewiss die Ankündigung des Leiters des Priesterverbandes, Milan Smiljanić, auf einer Tagung in Arangjelovac 2. Juni, der Staat übernehme nunmehr die Zahlung der Versicherungsprämien für die Geistlichen. Natürlich geraten sie dadurch in noch stärkere Abhängigkeit vom Staate als bisher. — Am 31. Juli wurden die Sätze für die Sozialversicherung nur ehrenamtlich tätiger Geistlicher geregelt. Am 21. Febr. verfügte die Synode, dass Geistlichen an Orten, wo kein Pfarrhaus zur Verfügung stehe, Mietersatz durch die Gemeinden zu gewähren sei. — Die Theologischen Seminare in Prizren und Rakovica werden 32 bzw. 28 Studenten neu aufnehmen, die nach einem Plan auf die einzelnen Diözesen aufgeschlüsselt werden <sup>45</sup>).

---

<sup>44</sup>) CV 12.IV., S. 10 f. — 22.III., S. 1 f., 11 f. — 15.III., S. 10 f. — MNO Juli 8.

<sup>45</sup>) G Juni 102; E I.VIII., S. 286; AA 21.III., S. 4. — E 15.VII., S. 269. — G Juli/Aug. 123. — E I.VII., S. 246. — G Juli/Aug. 123. — G Juni 119 f.;



Am 14. Febr. verlor die Kirche nach längerem Leiden in Prizren den Bischof (seit 1947) Vladimir (Rajić) von Raizien (Raška) und Prizren 75jährig, der auch im Auslande dadurch bekannt geworden war, dass er von 1938 bis zu seiner Ausweisung durch die Ungarn nach dem Kriegsbeginn mit Südslawien April 1941 im Rahmen der Unterordnung der tschechoslowakischen orthodoxen Kirche unter das Patriarchat Belgrad die Diözese Munkatsch in der Karpaten-Ukraine leitete <sup>46)</sup>. — Wohl noch bekannter war Bischof (seit 1919) Nikolaus (Velimirović) von Žiča und Ochrida, der an der christ-katholisch-theologischen Fakultät in Bern promoviert worden war und nach 1945 unter den Auslands-Serben (seit 1946 in Amerika) wirkte. Er ist am 18. März im St.-Tychon-Kloster zu Süd-Canaan (Pennsylvanien) 75jährig gestorben <sup>47)</sup>. Da er die Verbindung mit der Mutterkirche stets aufrecht erhalten hatte, war die Diözese Žiča bisher nicht neu besetzt worden. Im Juli hat sie nun der bisherige (Titular-) Bischof German von Ofenpest übernommen (der dort wegen der Übernahme der Jurisdiktion über die ungarische orthodoxe Kirche durch das Moskauer Patriarchat nicht zur Regierung gekommen war). Patriarch Vinzenz hat jetzt persönlich die (Titular-) Verwaltung der Diözese Ofenpest übernommen und dadurch gezeigt, dass die serbische Orthodoxie weiterhin an ihrer Rechtszuständigkeit festhält <sup>48)</sup>.

Die **römisch-katholische** Theologische Hochschule in St. Veit am Flaum (Rijeka/Fiume) ist im Mai von der Regierung für mehrere Jahre geschlossen worden. Am 1. Aug. wurden zwei geistliche Professoren des Theologischen Seminars in Spalato wegen «staatsgefährdenden Wirkens» zu 5½ bzw. 4½ Jahren, 2 Seminaristen zu kurzer begrenzter Zwangsarbeit verurteilt. Das Seminar wurde für 8 Jahre, andere römisch-katholische Erziehungseinrichtungen der gleichen Stadt auf 6 Jahre geschlossen. — Am 6. Aug. wurde die Veröffentlichung eines päpstlichen Rundschreibens vom 29. Juni verboten, das den römischen Katholiken jenseits des «Eisernen Vorhangs» Mut zum Ausharren in religiöser Bedrückung zusprach <sup>49)</sup>.

E 1.VIII. S. 286. — Socijalno osigurvanje sveštenika Srpske Pravoslavne crkve (Die Sozialversicherung der serb. orth. Kirche) Belgrad 1952. 32 S.

Das «Zbornik pravoslavnog bogoslovskog fakulteta» III (Belgrad 1954), 259 S., enthält vor allem homiletische Arbeiten.

<sup>46)</sup> Vladimir geb. Užice 11.I.1882, eigl. Ljubomir Rajić, stud. in Odessa und Moskau, 1907 dort cand. theol., bis 1938 Rel.-Lehrer an verschiedenen Gymnasien (1915/18 Armeegeistlicher in Frankreich und England), 1937 als Witwer Mönch; Sept. 1943/März 1944 in Kloster-Internierung bei Pantschowa, übergab die Diözese Munkatsch 1945 in Moskau an die russ. Kirche: G März 45/47.

<sup>47)</sup> Geb. 1881, wirkte während des 1. Weltkrieges in England, führte 1937 die Bewegung gegen den Abschluss eines Konkordats mit Rom, stand seit 1941 auf seiten des Generals Draza Mihajlović (vgl. IKZ 1946, S. 234), war dann 2 Jahre in Klosterhaft, kehrte nach 1944 nicht nach Südslawien zurück: PR 28.III., S. 13; AA 11.IV., S. 4; NYT 21.II. — G erwähnt diesen Todesfall nicht.

<sup>48)</sup> G Juli/Aug. 140 f.; NMO Juli 10 (mit entsetzlich entstellten Ortsnamen).

<sup>49)</sup> FAZ 21 V., S. 3. — NYT 3.VIII., S. 2. — 7.VIII. — Gegen den Vatikan gerichtet ist: Tajni dokumenti o odnosima Vatikana i ustaške

Die Wahl des neuen Erzbischofs von **Athen**, Dorotheos (III.), war am 29. März im 2. Wahlgange mit 40:16 Stimmen erfolgt, die sich auf 5 weitere Kandidaten (zwischen 5 und 1 Stimme) zersplitterten. Im ersten Wahlgang hatte Dorotheos genau die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten (28), die übrigen Stimmen waren auf 6 weitere Kandidaten (zwischen 7 und 1 Stimme) aufgespalten. Von den 62 teilnahmeberechtigten Metropolitane waren 56 anwesend. Die Inthronisierung des Neugewählten erfolgte am 1. April <sup>50)</sup>.

Der neue Erzbischof sprach sich vor der Synode für eine Aktivierung der theologischen Arbeit im Hinblick auf eine orthodoxe Prosynode im Sinne der Athener Beschlüsse von 1930 sowie für eine Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Bewegung aus. Ferner seien liturgische und organisatorische Fragen zu lösen und die Stellung des Klerus auch materiell zu verbessern. Im Zusammenhange damit schärfte ein Rundschreiben der Hl. Synode vom 9. Juni korrektes liturgisches Verhalten ein. Erzbischof Dorotheos hat sich 15./17. Mai in seiner bisherigen Diözese Larissa verabschiedet und 14. Aug. die schwer erdbebengeschädigte Insel Hydra besucht. In der Nacht 8./9. Juli ist bei einem Erdstosse das aus dem 15. Jh. stammende Kloster des Hl. Elias auf der Insel Santorin zerstört worden. – In Entgegnung des Besuchs des serbischen Patriarchen in Griechenland ist der neue Athener Erzbischof einer Einladung der serbischen Kirche gefolgt (3.–20. Sept.) <sup>51)</sup>.

Die griechische Kirche wendet sich «als wahre Hüterin griechisch-christlicher Geistigkeit» gegen die Werbung anderer christlicher Bekenntnisse unter der griechischen Bevölkerung; dadurch könne auch das Verhältnis zum Ökumenischen Rate

---

«NDH» (Geheimurkunden über die Beziehungen des Vatikans zur kroatischen Ustaša-Bewegung [1941/45]), Agram 1952. Biblioteka Društva novinara Hrvatske. 143 S.

<sup>50)</sup> E 17.IV., S. 137/53; Orth. Apr./Juni 216 f.; AA 4.IV., S. 4; 25.IV., S. 1. Dorotheos hiess eigl. Johannes Georgíu Kottarás, geb. Hydra 1888, stud. in Athen und Leipzig, 1910 Diakon, 1922 Priester und alsbald Bischof von Kythera, 15.I.1935 von Lárissa und Platamón, verfasste einige vor allem homiletische Schriften (E 17.IV., S. 147/49 aufgezählt). – Über den Tod und die Beisetzung des Erzbischofs Spyridon berichtet E 28.III., S. 97/133, ausführlich mit zahlreichen Abb.

**Neue Lit.:** Peter Hammond: The waters of Marah, London 1956. Rockliff. 186 S. (befasst sich mit den gegenwärtigen Zuständen der griech. Kirche). / Johannes Karmírís: Griechische theologische Bibliographie für 1945–1955, in Orth. Apr./Juni 143/62.

<sup>51)</sup> E 1.VI., S. 208; AA 27.VI., S. 4. – E 1.IX., S. 313. – Welt 10.VII., S. 12. – E 15.IX., S. 323; 1.X., S. 337 f., 342 f.; ÖPD 28.IX., S. 5.

getrübt werden. Im Sinne dieses Bekenntnisses fand 13./16. Mai in Athen eine Tagung für griechisch-christliche Kultur statt, an der auch die orthodoxen Patriarchate des Ostens teilnahmen und auf der Metropolit Irenäus von Samos über den «Sinn der griechisch-christlichen Überlieferung» sprach. Doch wurde im Mai die Errichtung eines Heims für den Christlichen Verein Junger Männer aus amerikanischen und kanadischen Geldspenden in Athen gebilligt; die griechische Regierung hat die Herausgabe eines Grundstückes zugesagt. (Als nicht orthodox werden von der griechischen Kirche angegeben: 35 000 unierte und römische Katholiken, 5000 Angehörige verschiedener evangelischer Gemeinschaften, 8000 Juden, eine nicht genauer bekannte Zahl «Ernster Bibelforscher»). – Im Sinne einer Abwehr des Eindringens fremder Konfessionen liegt das Votum einer ausserordentlichen Sitzung der Hl. Synode vom 4. Juli, das sich gegen eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Vatikan ausspricht: es handle sich um kein echtes Staatsgebilde, mit dem Beziehungen dieser Art bestehen müssten. Die griechische Regierung hatte auf Grund eines solchen Schrittes ein Eintreten des Vatikans und amerikanischer Kreise für ihre Zypernpolitik erhofft. – In einer weiteren Kundgebung hat sich Erzbischof Dorotheos gegen die Anerkennung der Freimaurer als eines lediglich wohltätigen Verbandes ausgesprochen und festgestellt, dass die orthodoxe Kirche die Freimaurerei ausdrücklich ablehne. Ein Aufruf der Hl. Synode vom 4. Juli macht es den Geistlichen zur Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Klöster ohne Störungen von aussen ihren Aufgaben nachgehen können <sup>52</sup>).

Am 2. März wurde durch Wahl der Synode die Metropolitie Elassón, am 18. April die Metropolitien Gytheion und Oitylon, Lárissa (Nachfolge des neuen Athener Erzbischofs), Dryinopolis, Methymna und Kythera neu besetzt. Am 24. Aug. starb der Metropolit (seit 1945) von Kalavryta und Aigialeia, Agathonikos, 58jährig <sup>53</sup>).

Auf der Insel Melos (Milo) wurden im April die Gräber zweier christlicher Märtyrer aus dem 1. (?) Jh., im Juli in Lecheon bei Korinth die wohl

---

<sup>52</sup>) E 15.III., S. 87/89; AA 30. V., S. 4. – E 1.VI., S. 204/8. – NYT 17.V. – AA 27.VI., S. 4. – E 1.VIII. S. 277 f.; AA 1.VIII., S. 4; P. 1.VIII., S. 356; Tagesspiegel (Ztg., Berlin) 26.VII., S. 9. – NMO Juli 6. – E 15.VII., S. 269 f.

<sup>53</sup>) E 15.III., S. 93; AA 7.III., S. 4. – E 1./15.V., S. 188 f., 194; 1.VI., S. 210/12; AA 25.IV., S. 1; P. 1.V., S. 260. – E 1. IX, S. 316 (Agathónikos hiess eigl. Andreas Papastamátiós, geb. 1898 in Arachova/Aigialieia, stud. in Athen, Mönch, 1926 Priester, 1941 Hilfsbischof; 1942 Metropolit von Argolis).

grösste früh-christliche Basilika (der hl. Leonidis) aus dem 4. Jh. entdeckt <sup>54</sup>).

Für die Schäden, die die orthodoxen Kirchen und die griechische Bevölkerung vor allem **Konstantinopels** <sup>55</sup>) in der Nacht 6./7. Sept. 1955 erlitten haben (vgl. IKZ 1956, S. 87 f.), wurden im Frühjahr erstmalig 10 Mill. türk. Pfund ausgezahlt. Die Gesamtentschädigung für Friedhöfe, Kirchen und andere kirchliche Besitztümer ist auf 35 Mill. türk. Pfund (12 498 500 am. \$) festgesetzt worden. Der Gottesdienst konnte inzwischen in allen Kirchen aufgenommen werden <sup>56</sup>). Innerhalb der Kirche Griechenlands hat man nach den ersten Nachrichten der September-Ereignisse den Vorschlag gemacht, zu deren künftiger Verhinderung dem Ökumenischen Patriarchat den Status eines unabhängigen Staates (ähnlich dem Vatikan) zu geben. Doch sind seither Vorschläge dieser Art nicht mehr bekannt geworden. — Am 12. Sept. begann der erste Prozess gegen 22 Teilnehmer dieser Unruhen <sup>57</sup>).

Am 31. Jan. ist der Bischof (seit 1907) von Melitúpolis, Hierótheos, in Saloniki gestorben; er war als Vikar des Ökumenischen Patriarchats (wohl nach der Verkündigung der dortigen kirchlichen Selbständigkeit 1929) aus Gorça in Albanien vertrieben worden und hatte seitdem auf dem Athos Zuflucht gefunden. Sein Nachfolger wurde auf den Athos, ein anderer (Titular-) Bischof nach London abgeordnet <sup>58</sup>). Am 14. März (23 Uhr) folgte ihm mit Metropolit (seit 29. Jan. 1925) Gennadios von Heliupolis und Thera ein Kirchenfürst im Tode nach, der als geistlicher Schriftsteller sowie als Vertreter des Ökumenischen Patriarchen auf zahlreichen Kirchenversammlungen recht bekannt geworden war <sup>59</sup>). — Am 5. April wurde der

<sup>54</sup>) NYT 29. IV. — 5. VIII.; Welt 26. VII., S. 7 (525 durch Erdbeben zerstört).

<sup>55</sup>) **Neue Lit.:** Walter Felicetti-Liebenfels: Geschichte der byzantinischen Ikonenmalerei, Olten/Schweiz (1956). Urs Graf Verlag. 150 S., 136 z. T. bunte Abb. / Metropolit Gennadios von Heliupolis: Die Beurteilung des Hl. Photios (I.) durch die alten und die modernen Historiker (griech.), in Orth. Jan./März 37/68.

<sup>56</sup>) P I. V., S. 259 f.; ÖPD 25. V., S. 5; NMO Mai 3. — Einen Überblick über die bis dahin wiederhergestellten Kirchen bietet Orth. Apr./Juni 233/35. — Der offizielle Umrechnungswert für 1 Türk. Pfund ist 1,50 DM/sFr.; danach ist hier der Tauschwert berechnet. Im freien Handel wird für 1 Türk. Pfund etwa 40 Pf./Rappen bezahlt. — Wie mir Prof. Dr. Gottfried Jäschke (Münster/Westf.) 27. VII. auf Grund einer Auskunft von Theologie-Prof. Kallinikos auf Chalki freundlicherweise mitteilt, ist entgegen anderslautenden ersten Nachrichten die Bibliothek des dortigen Theol. Seminars erhalten geblieben.

<sup>57</sup>) Ir. Jan./März 69. — Vatan (türk. Ztg.) 13. IX., S. 1, 5.

<sup>58</sup>) Orth. Jan./März 115; Ir. Apr./Juni 185 (geb. Premeti, Nord-Epirus). E I./15. V., S. 196; 15. VIII., S. 299; P I. V., S. 260.

<sup>59</sup>) Gennadios hiess eigl. Odysseus Mazarakis Arabatzoglu (türk. Arabacı oğlu «Kutscher-Sohn»), geb. Samakovion bei Kirk Kilise (heute

Vertreter des Ökumenischen Patriarchats beim Ökumenischen Rate in Genf, Bischof Jakob von Malta, zum Metropolitenernannt. 28./29. Mai wurden drei verwaiste Diözesen auf Kreta neu besetzt und am 17. März ein Koadjutor für das Bistum Lesbos ernannt, dessen Oberhirt Jakob sehr alt ist. Am 8. März erfolgte eine Reihe von Umbesetzungen in der Hl. Synode <sup>60)</sup>.

Zwei der **türkisch-orthodoxen** Kirche unter dem Geistlichen Euthymios («Papa Eftim») angehörige orthodoxe Tote konnten nach anfänglichem Widerstande des Patriarchen erst auf Anordnung der türkischen Behörden auf dem orthodoxen Friedhof in Konstantinopel-Şişli beigesetzt werden <sup>61)</sup>.

Dem Exarchen des Ökumenischen Patriarchen in Australien, Metropolit Theophylakt, wird von gewissen Kreisen Vernachlässigung der griechischen Belange innerhalb seiner Metropolitie vorgeworfen <sup>62)</sup>.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat das griechische Theologische Seminar in Boston das Recht zur Verleihung der Grade eines Baccalaureus und eines Magisters erhalten. Der Patriarchats-Exarch, Metropolit Michael (Konstandinídis), hat eine «Missions-Vereinigung des Hl. Kreuzes» ins Leben gerufen, die im Sinne der Orthodoxie auf den Feldern der Weltmission wirken soll. Unter seiner Leitung arbeitet ein Ausschuss von Gelehrten an einer Neuübersetzung des Neuen Testaments (nach dem griechischen Original) in modernes Englisch. Daneben ist auf Anregung des Antiochener Patriarchats-Exarchen für die etwa 175 000 syrisch-orthodoxen Gläubigen (arabischer Herkunft), in 88 Gemeinden, des Metropolitenernannt Anton Basir, in Zusammenarbeit mit Vertretern der russischen Kirche unter den Auspizien des Rates der christlichen Kirchen in den Vereinigten Staaten mit der Übertragung der liturgischen Epistel- und Evangelien-Texte in ein modernes Englisch zum gottesdienstlichen Gebrauche begonnen worden (vgl. IKZ 1955, S. 9). Man hofft, dass diese liturgische Neuerung auch in andern, grossenteils englisch sprechen-

---

Kırklar eli; Ost-Thrakien) 1883, stud. 1898/1905 in Chalki, Apr. 1913 Bischof von Skopelos, hatte als solcher geistl. Verwaltungsposten, dann Patriarchatsgehilfe in Galata, als Metropolit vielfach Mitglied der Hl. Synode, verfasste eine grosse Anzahl von Schriften zur Kirchengesch. (in der IKZ verschiedentlich erwähnt): Orth. Jan./März 113 f.; AA 21.III., S. 1; Theol. Apr./Juni 341/44; Ir. Apr./Juni 186.

<sup>60)</sup> E 15.VIII., S. 299. — Ebd. 300; 1.IX., S. 317. — E 15.III.; Ir. Apr./Juni 191. — E. 15.VIII., S. 299.

<sup>61)</sup> Ulus (türk. Ztg., Ankara) 26.VII., S. 1, 5; 13.VIII., S. 1.

<sup>62)</sup> Ir. Jan./März 69.



den orthodoxen Gemeinden Amerikas Eingang finden werde <sup>63</sup>). — Die wachsende Bedeutung des orthodoxen Elements für das öffentliche Leben der Vereinigten Staaten spiegelt sich auch darin wider, dass der griechische orthodoxe (Titular-) Bischof Ezechiël von Nazianz bei der Eröffnung des demokratischen Parteikongresses in Chicago ein Gebet für die Wahrung des geistigen Erbes der Nation sprach <sup>64</sup>). — Mitte August fand in Neuyork eine Versammlung von 10 000 Griechen, Mitgliedern der Amerikanisch-Hellenischen Fortschrittlichen Erziehungs-Vereinigung (AHEPA; gegründet 1912) statt, die von Bischof Athenagoras von Elaia, Hilfsbischof der Diözese Neuyork, 12. Aug. mit einem Gottesdienste im Zentral-Park eröffnet wurde: der erste orthodoxe Gottesdienst unter freiem Himmel in Neuyork <sup>65</sup>).

Der Leiter eines Teils der **albanischen** Orthodoxen in den Vereinigten Staaten und ehemalige (1924) albanische Ministerpräsident, Bischof Fan (= Theophanes) Stylian Noli, legte öffentlich Verwahrung dagegen ein, dass er bei einem orthodoxen Gottesdienste zu Gouster (Mass.) nicht zur Konzelebration zugelassen worden ist. Die übrigen orthodoxen Gemeinden verlangen von ihm nun den Nachweis der Herkunft seiner bischöflichen Weihen <sup>66</sup>).

Die Bewegungsfreiheit der orthodoxen Hierarchie auf **Kypern** <sup>67</sup>) ist weiter eingeengt worden. Gelegentlich aufgetauchte Anregungen, die Verhandlungen zwischen Grossbritannien und dem verbannten Metropoliten Makarios III. wiederaufzunehmen <sup>68</sup>), haben sich nicht verwirklicht und sind dadurch vorderhand wohl unmöglich geworden, dass die britische Regierung ein Tagebuch des Metropoliten vorlegte, das nach ihren Angaben seine führende

---

<sup>63</sup>) E 1. VIII., S. 286. — AA 11. IV., 4. VII, je S. 2. — Sunday Star (Ztg., Washington) 29. IV., S. 26; ÖPD 23. III., S. 5 f. — Eine neue syrisch-orthodoxe Kirche in Washington wurde 4. XII. 1955 geweiht: Washington Post and Times Herald 3. XII. 1955, S. 9.

<sup>64</sup>) NYT 16. VIII.

<sup>65</sup>) NYT 13. VIII.

<sup>66</sup>) AA 18. VII., S. 4. — F. St. Noli: Eastern Church catechism, Boston 1954. Albanian Orthodox Church in America. 162 S. (Nach dem russ. Katechismus des Metropoliten Philaret, Moskau 1840). — Georg Stadtmüller: Die Islamisierung bei den Albanern, in den «Jahrbüchern für Geschichte Ost-europas» III/4 (1955), S. 404/29.

<sup>67</sup>) Übersicht über die Verhaftung des Metropoliten Makarios III. und die Reaktion darauf: HK Mai 386 f., Juni 413. — C. F. Beckingham: The Cypriot Turks, im «Royal Central Asian Journal» XLIII/2 (April 1956), S. 126/30.

<sup>68</sup>) Welt 20., 21. VIII., je S. 2.



Rolle innerhalb der Kreise dartut, die sich gegen die britische Herrschaft über die Insel wenden und deren Tätigkeit sich im Sommer – besonders nach einigen Hinrichtungen – verschärfte. Griechenland und mit ihm das Erzbistum Athen haben freilich die Echtheit dieses Dokuments alsbald bestritten <sup>69)</sup>. Inzwischen war am 11. Juni der kyprische Archimandrit Kallinikos Macheriotis aus London ausgewiesen worden, und der stellvertretende Leiter des Ethnarchischen Rates, der Vertretung des griechischen Volksteils auf Kypern, der 50jährige Bischof Anthimos von Kition, wurde am 29. Aug. unter Hausarrest gestellt, nachdem er schon Anfang Juli einen Besuch in Griechenland hatte absagen müssen; aus seinem Munde stammt die Erklärung, die Kirche habe Gewalttaten niemals unterstützt oder sich einseitig gegen eine Macht ausgesprochen <sup>70)</sup>. Mit der Verhaftung des Sekretärs des Ethnarchischen Rates wurde Anfang September der letzte griechische Geistliche aus dieser Behörde als Verhandlungspartner ausgeschaltet; der Bischof von Paphos war schon im Mai nach Griechenland geflohen <sup>71)</sup>. Eine andere griechische Stelle auf der Insel, die sich zu Verhandlungen autorisiert glaubt, hat sich nicht gefunden; verschiedene kirchliche Proteste gegen diese Massnahmen und Bitten um eine Rücksendung des Metropolitens Makarios sind ungehört verhallt <sup>72)</sup>.

Patriarch Alexander III. von **Antiochien** <sup>73)</sup>, der schon immer durch eine rege kirchenpolitische Tätigkeit hervorgetreten ist, hat nach dem Besuche eines ägyptischen Ministers dem ägyptischen Staatsoberhaupt (seit 23. Juni 1956: Staatspräsident) Gamāl ad-Din 'Abd an-Nāṣir einen kirchlichen Orden verliehen. Der Metropolit von Byblos und des Libanons, Elias Karam, flog nach Venezuela, um dem dortigen Staatspräsidenten die Grüße des Patri-

<sup>69)</sup> NYT 27. VIII., S. 1, 4; Welt 27. VIII., S. 2; 28. VIII., S. 1; 31. VIII., S. 4.

<sup>70)</sup> NYT, Ulu 13. VI.; FAZ 14. VI. – NYT 13., 31. III., 3. VII.; Welt 30. VIII., S. 2; Tagesspiegel (Ztg./Berlin) 26. VII., S. 2; NYT 30. VIII., S. 1, 3. – Der Ökumenische Patriarch wies die Behauptung, er habe einen hierauf bezüglichen Brief in der «Times» inspiriert, scharf zurück: Vatan 1. VII., S. 1, 3.

<sup>71)</sup> NYT 6. IX.; Welt 7. IX., S. 3. – Noch Mitte Juni war er in London als Unterhändler erwartet worden: Welt 12. VI., S. 4. – NYT 21. V.; 22. IX.

<sup>72)</sup> Z. B. seitens des Bischofs D. Dr. Otto Dibelius als Mitglied des Präsidiums des Ökumenischen Rates: Welt 5. IV., S. 1; Welt 16. V., S. 2; 22. VI., S. 3.

<sup>73)</sup> Mgr. G. Khouri-Sarkis (93, av. Paul-Doumer, Paris XVI<sup>e</sup>) gibt eine neue Zeitschrift heraus: L'Orient Syrien (Inhalt der ersten Hefte: Kirchen- und Liturgie-Geschichte, Biblisches, vgl. Ist. Jan./März 28/31; Ir. Jan./März 86/88).

archen zu übermitteln. Der gleiche Metropolit hatte vorher den Moskauer Patriarchen besucht. Kurz nach ihm reisten Metropolit Nephon (Šābā) ebenfalls nach Moskau und begab sich dann nach China, wo ihn der Staatspräsident Mao Tse Tung empfing. Im Dez. 1955 wurde der bisherige (seit 1951) Hilfsbischof des Patriarchen, der 46jährige Bischof Meletios (Suābī) von Edassa, zum Metropoliten der arabisch sprechenden syrischen Orthodoxen in Argentinien ernannt <sup>74)</sup>.

Zwischen 21. und 25. Mai fand in Beirut eine Besprechung zwischen anglikanischen, australischen, indischen und europäischen Kirchen sowie Vertretern der christlichen Bekenntnisse des Nahen Ostens, darunter Metropolit Jakob von Malta, über die Lage der arabischen Flüchtlinge aus Palästina statt, unter denen sich recht viele Christen (bes. Orthodoxe) befinden <sup>75)</sup>.

Im Libanon <sup>76)</sup> haben sich im Zusammenhang mit der Frage einer Unterstützung der religiösen Schulen und der Einschränkung der den zahlreichen christlichen und muslimischen Bekenntnissen zuneigenden Presse Schwierigkeiten für die Regierung ergeben. Am 19. Aug. kam es in Beirut zu einer «arabisch-nationalistischen» Demonstration, die von der Polizei aufgelöst werden musste. Sie soll sich auch gegen die Christen des Staates gerichtet haben, denen von gewissen muslimischen Kreisen vorgeworfen wird, sie seien «keine guten Araber» <sup>77)</sup>.

Im März tagte in Kairo unter der Leitung des neuen Katholikos von Eċmiadzin, Vazgen, eine Synode der 16 **armenischen** <sup>78)</sup> Erzbischöfe und Bischöfe des Vorderen Orients. Der Katholikos be-

---

<sup>74)</sup> E 28.III., S. 136. – P 15.VIII., S. 370. – AA 20.VI., S. 4; 25.VII., S. 1. – P 1.VIII., S. 356; NMO Juli 7 nach Pravda 8.VII. – AA 14.III., S. 4 (stud. in Athen, 1926 Diakon, 1939 Priester).

<sup>75)</sup> AA 30.V., S. 4; 13.VI., S. 1; Orth. Apr./Juni 235; NYT 21.V.

<sup>76)</sup> Nach der Zählung von 1949 ist die Verteilung der Bekenntnisse wie folgt: Zusammen 672 388 Christen, darunter: Maroniten: 359 182; Orthodoxe: 123 219; gregorianische Armenier: 77 497; Römische Katholiken und Unierte: 73 447; «Protestanten»: 12 010. – Die Zahl der Muslime betrug: 557 207: NYT 28.V. – Über die Unierten Syrer im Libanon vgl. die Übersicht in CHO VIII/4 (April 1956), S. 331/35.

<sup>77)</sup> NYT 28.V., 30.VIII.

<sup>78)</sup> **Neue Lit.:** zu den **morgenländischen Kirchen:** Pierre Rondot: *Les Chrétiens d'Orient*, Paris (1955). J. Peyronnet. 333 S. mit einigen (einfarbig) Karten u. Abb. (wird gesondert angezeigt). – **Zur armen. Kirche:** Malachia Ormanian: *The Church of Armenia; Her history, doctrine, rule, discipline, liturgy, literature and existing condition*, London (1955). Mowbray. XXVI, 220 S. (2. Aufl. dieses erstmals 1910 franz., 1912 engl. erschienenen Werkes) (vgl. COH VIII/4. April 1956, S. 346 f.) (vgl. Anzeige).

richtete von dem Aufblühen des kirchlichen Lebens in Rätearmenien und teilte mit, die (erstmal 1666 in Amsterdam gedruckte, aus dem 5. Jh. stammende) Bibelübersetzung der Armenier solle (im Rätebunde?) durch eine Übertragung in die moderne armenische Sprache ersetzt werden. (Es handelt sich gewiss um das heute in Armenien und Iran übliche Ostarmenische.) Es werde fernerhin daran gedacht, mit den monophysitischen Schwesterkirchen und mit der Ökumene in Beziehung zu treten. Schliesslich veranlasste der Katholikos die Anwesenden zu einem Beschlusse, der der am 20. Febr. erfolgten Neuwahl eines Katholikos von Sis die Anerkennung versagte und zum Ausdruck brachte, dass die armenische Geistlichkeit Ägyptens sich Ečmiadzin unterstellt fühlte. Nun ist das Katholikats Sis freilich von Ečmiadzin unabhängig, und dem Beschlusse von Kairo kommt insofern keine Rechtskraft zu (vgl. zu all dem auch IKZ 1956, S. 93 f.). – Endlich forderte Vazgen einen Teil der ägyptischen Geistlichkeit auf, für einige Zeit in den Dienst der armenischen Landeskirche selbst zu treten. Der armenische Bischof von Kalifornien, Šnork K̄alustian, wurde zum Regens des Priesterseminars in Ečmiadzin ausersehen. Nach seiner Rückkehr in den Rätebund erklärte Vazgen, viele Auslandsarmenier wollten (wie Teile ihrer Landsleute schon 1946/1948) nach Rätearmenien zurückkehren, andere hätten den Wunsch nach einer Wallfahrt nach Ečmiadzin. Ähnliche Äusserungen machte der Katholikos auch dem französischen Aussenminister Christian Pineau gegenüber, der am 22. Mai die Landeshauptstadt Jerevan besuchte <sup>79)</sup>.

Freilich hat eine Gruppe von etwa 300 in den genannten Jahren nach Armenien zurückgekehrter früherer amerikanischer Staatsbürger sich durch Vermittlung eines Kaufmanns an den amerikanischen Staatspräsidenten Dwight David Eisenhower gewandt, er möge ihnen die Rückkehr nach Amerika ermöglichen; sie hätten in ihrer Heimat keine Freiheit und keine Gerechtigkeit gefunden. – Der ehemalige Primas der armenisch-gregorianischen Kirche in den Vereinigten Staaten (1921–1928), Erzbischof Tirayre Dēr Hovhanesián, ist am 29. März im Alter von 88 Jahren in Neuyork gestorben. Er wurde am 4. April vom jetzigen Primas, Erzbischof Mampre Kalfaján ('Calfayan'), im Beisein von etwa 500 Personen zu Hartsdale (N. Y.) bestattet. – Anlässlich der Tagung der armenischen Jugend in den Vereinigten Staaten Anf. Sept. in Washington rief der Erzbischof die Jugend zum Festhalten am Glauben der Väter und an der christlichen Ethik auf <sup>80)</sup>.

<sup>79)</sup> E 1./15. V., S. 197; AA 18. VII., S. 4; PR 14. V., S. 16. – NMO Mai 7 f.; E 1. VIII., S. 286. – Zu Vazgens Reise vgl. HK Mai 387 f.

<sup>80)</sup> NYT 20., 26. VII. – NYT 1., 5. IV. – Tirayre, geb. Pernagot/Qarabāgh, Armenien, stud. in Ečmiadzin und St. Petersburg, England und Frank-

Der **maronitische** Patriarch Paul Petrus al-Ma'ūsī wandte sich in einem Schreiben an den Sekretär des islamischen Kongresses mit der Bitte um ein gemeinsames Vorgehen im Kampfe gegen den Unglauben. Kurz darauf erhielt er den Besuch des ägyptischen Ministers für die frommen Stiftungen (Waqf) <sup>81</sup>).

Am 22. April wurden vier neue Bischöfe gewählt, die nun noch vom Papste bestätigt werden müssen. — Am 30. Nov. 1955 starb der maronitische Bischof von Damaskus (seit 1928), Johannes (Ḥannā) Haje, zu Aīṣūt im Libanon, seiner Residenz <sup>82</sup>).

Infolge der seit Jahrzehnten bestehenden Spannungen zwischen griechisch und arabisch sprechenden Orthodoxen im Heiligen Lande ist die Neuwahl eines orthodoxen Patriarchen für **Jerusalem** noch nicht zustande gekommen. Die (weitaus in der Überzahl befindlichen) arabischen Orthodoxen verlangen  $\frac{2}{3}$  der Sitze des gemischten Patriarchats-Rates, der dessen Finanzgebarung zu überwachen hat. Auch sollen die Bezüge des Rates aufgebessert und Laien zur Patriarchatswahl zugelassen werden. Die Mitglieder der Bruderschaft des Hl. Grabes (vgl. IKZ 1939, S. 104) sollen von nun an des Arabischen mächtig sein. Angesichts dieser Forderungen und der von einer Tagung der arabisch-orthodoxen Genossenschaft am 24. März ausgesprochenen Hoffnung, die jordanische Regierung werde ihre Belange unterstützen, riet eine griechische Zeitung zu Verhandlungen zwischen Athen und 'Ammān. Das Ökumenische Patriarchat hält die arabischen Forderungen für unzulässig, und der Antiochener Patriarch legte seinen arabischen Landsleuten in Jordanien nahe, für diesmal den Wahlmodus unverändert zu belassen <sup>83</sup>). Die entscheidende Frage in dieser Auseinandersetzung ist

reich, dann längere Zeit im heimischen Religions-Unterricht tätig, Kanzler der Katholikats, Primas der armen. Kirche in Tiflis und Bessarabien; seit 1928 besonders schriftstellerisch tätig (Wash. Post 3. IX., S. 6).

<sup>81</sup>) OM Okt. 1955, S. 444, z. T. nach Ahrām 17. X. — OM Jan. 14/17 bringt den franz. Text des die Religionsgemeinschaften betreffenden Personenstandsgesetzes vom 2. IV. 1951 (nach «Bulletin de Législation Libanaise», 1. X. 1951).

<sup>82</sup>) P I. V., S. 257: Geb. Gazir/Libanoaon 10. I. 1885, stud. in London, dann Lehrer für Kirchenrecht am maronitischen Patriarchats-Seminar, Pfarrer in Beirut: COH VIII/4 (April 1956), S. 335.

**Neue Lit.:** Wilhelm de Vries SJ: Der Kirchenbegriff der von Rom getrennten Syrer, Rom 1955. Pont. Institutum Orientalium Studiorum. XV, 200 S. (Orientalia Christiana Periodica 145) (wird gesondert angezeigt) / Ernst Hammerschmidt: Die syrische Jakobusanaphora (übers. und erläutert), in: Ostkirchliche Studien IV/3-4 (1955), 289/99.

<sup>83</sup>) AA 2., 9. V., je S. 4; P I. VIII., S. 356; 15. VIII., S. 371; E 28. III., S. 136; 1. IX., S. 317; NMO Juli 5 f.

die Nationalität des neu zu wählenden Patriarchen; bisher war Jerusalem in griechischen Händen. Schon bei der letzten Patriarchatswahl war es wegen dieses Problems zu einer Sedisvakanz von 4 1/2 Jahren (1931 bis 1935) gekommen.

Eine andere Schwierigkeit ergibt sich für das Patriarchat Jerusalem aus der Trennung seines Jurisdiktionsbezirks zwischen Jordanien und Israel. In Israel hat die Mission des Moskauer Patriarchats weitgehende Rechte erhalten und ist in der Lage, notleidende Geistliche zu unterstützen und namhafte Beträge für Schulen zu spenden. Auch wird die Errichtung neuer Schulen und die Übertragung der orthodoxen Gebäude in Israel auf das Moskauer Patriarchat angestrebt; der rätebündische Gesandte hat entsprechende Schritte unternommen. Freilich ist die Zuständigkeit des Patriarchats Jerusalem über dieses Gebiet, in dem 16 500 Orthodoxe, 17 500 unierte Melchiten, 2000 Maroniten, 6000 Lateiner und 1000 Protestanten leben, noch nicht endgültig geklärt <sup>84</sup>). Um den sowjetischen Bemühungen um eine Durchsetzung ihrer Ansprüche entgegenzutreten und danebenher laufende Bestrebungen, die Orthodoxen Israels dem Patriarchat Antiochien anzuschliessen, zu unterbinden, hat Patriarch Timotheos (Thémelis) vor seinem Tode den griechischen Archimandriten Isidor nach Nazareth entsandt und bald darauf zum Metropolitenernannt. Er leitet nun die Orthodoxen Israels ziemlich unabhängig vom Jerusalemer Patriarchat. Isidor gilt übrigens neben dem Patriarchatsverweser Athenagoras <sup>85</sup>) als (griechischer) Kandidat für die Besetzung des Patriarchenthrones. — Der Bürgermeister von Nazareth, ein christlicher Araber, hat bei der israelitischen Regierung angeregt, diese Stadt angesichts der in ihr gelegenen Heiligtümer schon jetzt für den Kriegsfall zu einer offenen Stadt zu erklären <sup>86</sup>).

Die Frage der Erneuerung der Hl. Grabeskirche in Jerusalem ist weiterhin ungeklärt. Nachdem der Plan der jordanischen Regierung, eine englische Firma mit einem Wiederherstellungsentwurf zu beauftragen, an dem Widerspruch aller an der Kirche teilhabenden christlichen Konfessionen gescheitert ist (die erklärten, die anglikanische Kirche habe an diesem Gebäude keinen Teil), hat nun ein französischer Architekt einen

<sup>84</sup>) HK Apr. 317 f.; E 15.VIII., S. 30.

<sup>85</sup>) Eigl. Archimedes Vasikiádhis, geb. Brussa 1885, seit 1899 in Jerusalem, dort Hieromonarch, 1944 Erzbischof von Sebasteia, 1947 Vikar des Patriarchen: CV 29.III., S.12.

<sup>86</sup>) HK Mai 388 f. — NYT 8.VI. — Die orthodoxen Christen zwischen Islam und Kommunismus: HK Juni 429/34 / Ilie Georgescu: Legăturile Tărilor Române cu Ierusalimul (Verbindungen der rumänischen Länder zu Jerusalem) (16./18. Jh.), in ST Mai/Juni 349/62.



Plan vorgelegt, der eine Wiederherstellung der Kirche in ihrer ursprünglichen Form vorsieht, wie sie zur Kreuzfahrerzeit im 12. Jh. erbaut wurde. Doch ist nicht geklärt, ob die einzelnen christlichen Bekenntnisse mit der Beseitigung ihrer Einbauten einverstanden sind, ob die englische Firma völlig aus dem Vorhaben ausscheiden wird und ob die endgültige Zustimmung der jordanischen Regierung für die Bauarbeiten erreicht werden kann <sup>87)</sup>.

Im Mai ist es in der jordanischen Stadt Madaba (7000 Einwohner) im Zusammenhang mit Unruhen in 'Ammān zu blutigen Zusammenstößen zwischen unierten Christen und Muslimen gekommen, die die christlich-muslimischen Spannungen verschärften <sup>88)</sup>.

Am 15. März sah der orthodoxe Patriarch von **Alexandrien**, Christof II., sich krankheitshalber genötigt, die Leitung der Kirche dem Metropolit Parthenios von Pelusion und der Hl. Synode zu übertragen; doch konnte er seine Amtsgeschäfte im August wieder selbst übernehmen <sup>89)</sup>. Die Spannungen innerhalb des Patriarchats haben ihren Fortgang genommen. Der Patriarch hatte die Hl. Synode seit 1949 nicht mehr einberufen, da er mit ihr zu keiner Einigung über die Führung der Kirche gelangen konnte, und sich 1955 von der Regierung gerichtlich bestätigen liess, dass er absoluter Herr seines Patriarchats sei und der Synode nur beratende Funktionen zukämen. Daraufhin hatten es zwei führende Archimandriten des Patriarchats, darunter der Herausgeber der Patriarchatszeitschrift «Pantainos» (offenbar während der Krankheit Christofs) unternommen, die Hl. Synode wieder in die Verwaltung der Kirche einzuschalten. Der Patriarch schloss die beiden Archimandriten daraufhin am 9. Juli aus der Alexandriner Kirche aus und zwang sie, die griechischer Staatsangehörigkeit sind, mit Hilfe der ägyptischen Polizei, das Land zu verlassen. Als das Blatt des Athener Erzbistums das Verhalten des Patriarchen angriff, bestritt «Pantainos» alle inneren Schwierigkeiten: die Verhältnisse im Alexandriner Patriarchat seien gerichtlich als anders denn in andern orthodoxen Landeskirchen definiert <sup>90)</sup>.

<sup>87)</sup> FAZ 28. X. 1955, S. 8.

<sup>88)</sup> HK Juli 457 f.

<sup>89)</sup> P 21. III., S. 161 f.; AA 11. IV., S. 4; Orth. Apr./Juni 242; E 15. III., S. 95; 1./15. V., S. 196. – E 15. VIII., S. 301; P 15. VIII., S. 357; E 1. IX., S. 317. – Übersicht über die Lage von Raymond Janin in COH VIII/4 (April 1956), S. 327/29; ebd. 329/31 Aufhebung der geistl. Gerichte; Moskau und die nah-östlichen Kirchen, in HK Febr. 244 f. (Bez. zu Alexandrien).

**Neue Lit.:** N. Chițescu: Der Beitrag der ägypt. Kirche zur Dogmatik der christ. Kirchen zwischen 403 und 451 (rumän.), in ST Jan./Febr. 40/58 / I. Pulpea-Rămureanu: Die Verbindungen des Patriarchats Alexandrien mit den rumän. Landen (rumän.), ebd. 59/80 (Übersicht über die Zeit vom 16. bis zum 20. Jh.).

<sup>90)</sup> P 1. VIII., S. 352 f.; 1. IX., S. 379/84.



In ganz Afrika unterstehen dem Patriarchat Alexandrien 117 Kirchen mit 115 Geistlichen, 9 Metropolitien (davon 3 verwaist), 2 Hilfsbistümer (1 verwaist), 19 Mittel-, 88 Volksschulen, 4 Waisenhäuser, 3 Altersheime, 2 Krankenhäuser, 45 wohltätige Vereinigungen, 1 Bücherei (in Alexandrien), 4 Klöster, 7 religiöse Zeitschriften. Am 27. Mai wurde eine neue, ihm unterstehende russische Emigrantenkirche in Tunis eingeweiht. — Der rumänische Patriarch hat dem Alexandriner eine Reihe von Kulturgegenständen, Ikonen, Stoffe für geistliche Gewänder u. dgl. mehr geschenkt <sup>91)</sup>.

Eine Synode der **koptischen** Kirche hat offiziell die Rückkehr des Patriarchen Joasaph II. in sein Amt beschlossen <sup>92)</sup>. — Hinsichtlich der Abschaffung der konfessionellen Gerichtshöfe hat die ägyptische Regierung inzwischen der koptischen Hl. Synode und dem päpstlichen Nuntius gegenüber einige Zugeständnisse gemacht; doch herrscht am Nil jetzt ein gewisser Druck auf die Kopten, zum Islam überzutreten, und man macht ihnen Schwierigkeiten bei der Einstellung als Beamte. Die Zugeständnisse bestehen darin, dass bei Ehescheidungsverhandlungen nunmehr die Religion zu berücksichtigen ist und dass Ehepaare, deren einer Teil einer Konfession angehört, die die Ehescheidung nicht kennt, nicht geschieden werden dürfen. Auch ein Religionswechsel während des Prozesses darf nicht berücksichtigt werden. Da die Verhältnisse dadurch sehr verwickelt werden, wird man auf die Eherichter der bisherigen religiösen Gerichtshöfe zurückgreifen müssen. Die Eröffnung von Privatschulen wird nunmehr von einer behördlichen Genehmigung und einer Überprüfung der Qualifikation der Lehrer abhängig gemacht (deren Maßstäbe noch unbekannt sind). Jeder Schüler muss in der Schule, die er besucht, in seiner Religion unterrichtet werden. So muss für die 18 000 muslimischen Schüler unter den 50 000 christlichen Missionsinstitute entweder muslimischer Religionsunterricht erteilt oder ihnen der Besuch der Schule untersagt werden <sup>93)</sup>.

Am 9. Mai hat Kaiser Haila Sellāsē von **Abessinien** den Grundstein zu einer theologischen Schule der abessinischen (mono-

<sup>91)</sup> E 15. VI., S. 230. — NMO Mai 5. — P 15. VIII., S. 369 f.

<sup>92)</sup> ÖPD 13. VII. — **Neue Lit.:** O. H. E. Khs-Burmester: A guide to the ancient Coptic Churches of Cairo, Gīza (Äg.) (1955). Société d'Archéol. Copte. 89 S., 30 Tafeln. / C(aspar) Detlef G(ustav) Müller: Die alte koptische Predigt (Versuch eines Überblicks), Theol. Diss. Heidelberg 1954. 350, (56), XVIII S. und nicht paginierte Anm.-Seiten. / Ders.: Koptische Redekunst und Griechische Rhetorik, in «Le Muséon» LXIX (Löwen 1956), S. 53/72.

<sup>93)</sup> HK Apr. 316 f., Juni 406. — Der ägyptischen Regierung gehört auch jetzt ein koptischer Minister (für Vorratsbildung) an: NYT 28. III.

physitischen) Kirche gelegt. – Am 4. Nov. 1955 hatte er im Rahmen eines Gottesdienstes in der St. Georgs-Kathedrale in Addis Abeba sein 25jähriges Regierungsjubiläum gefeiert <sup>94)</sup>).

Die **japanische** orthodoxe Kirche muss in ihrer Umgebung auf einer möglichst japanischen Glaubenshaltung, um Möglichkeiten der Ausbildung für ihren geistlichen Nachwuchs und um eine Erhöhung der Priestergehälter bemüht sein. Im Kriege sind nur fünf Kirchen unzerstört erhalten geblieben <sup>95)</sup>).

Der **Besuch** von neun leitenden Angehörigen amerikanischer **Kirchen** im Rätebunde im März 1956, die dabei mit Vertretern der orthodoxen, armenisch-gregorianischen, lutherischen und baptistischen Kirche in Verbindung getreten waren <sup>96)</sup>), ist schon zwischen dem 2. und 13. Juni durch acht sowjetische kirchliche Vertreter erwidert worden. Nach allem, was abschliessend bekannt geworden ist, handelt es sich auch bei dieser Reise in erster Linie um Information und um Behandlung praktisch-christlicher, nicht um die Bearbeitung dogmatischer Fragen. Die Emigrationskirchen hatten vor dem Eintreffen der sowjetischen kirchlichen Abordnung beschlossen, sich jeglicher Fühlungnahme mit ihr zu enthalten, und Emigrantenorganisationen verliessen ihrer Ablehnung der allgemeinen und kirchlichen Verhältnisse im Rätebunde beim Eintreffen und während der Reise der Abordnung Ausdruck. Der Ablauf des Besuches ist dadurch offenbar nicht wesentlich gestört worden.

Leiter der sowjetischen Abordnung war Metropolit Nikolaus von Kruticy. Weiter beteiligten sich der 77jährige armenische Bischof Isaak Tēr Ovanesián, die beiden leitenden Bischöfe der estnischen und lettischen lutherischen Kirche, ein russischer Theologe und ein Erzpriester, endlich Vertreter der Baptisten. Dr. Blake (vgl. oben S. 227) begrüßte die Gäste in Neuyork und verlied der Hoffnung Ausdruck, dass trotz verschiedenen sachlichen Gegensätzen der Versuch nach einer Vergrösserung der Übereinstimmung unternommen werde. Metropolit Nikolaus erwiderte in ähnlichem Sinne. Die Gäste besuchten sieben Städte des Landes, darunter Washington, und führten verschiedene Besprechungen; sie nahmen an Sitzungen leitender amerikanischer Kirchenbehörden

---

<sup>94)</sup> E 15. VII., S. 263 (mit der Rede des Kaisers). – FAZ 5. XI. 1955, S. 15.

<sup>95)</sup> E 15. VIII., S. 302; AA 4. VII., S. 1, 4.

<sup>96)</sup> Vgl. IKZ 1956, S. 100 f. und oben S. 225; ferner die Übersichten in AA 21., 28. III., je S. 4; Ž März 9/12; Ist. Jan./März 11/14; Ir. April/Juni 178/80.

teil und wohnten Gottesdiensten ihres jeweiligen Bekenntnisses bei (die Orthodoxen in Kirchen des Moskauer Patriarchatsexarchats).

Eine abschliessende Mitteilung, die von sowjetischer und amerikanischer Seite gleichermassen gebilligt wurde, stellt fest, die Reise habe die gegenseitigen Beziehungen vertieft und zu der Erkenntnis geführt, dass die Kirchen auf beiden Seiten des «Eisernen Vorhangs» gleichermassen unter dem einen Herrn Jesus Christus stünden. Das Bestehen von Gegensätzen sei nicht zu leugnen, dürfe aber das Streben nach weiterem Ausgleich nicht hindern. Vorbedingungen des Friedens seien Glaube, Freiheit und Gerechtigkeit sowie die Achtung vor der Menschenwürde. Zu ihrer Aufrechterhaltung sei eine gegenseitige Verständigung innerhalb der christlichen Gemeinschaft notwendig. So müsse unter allen Umständen nach einer Fortsetzung dieser Gespräche gestrebt werden.<sup>97)</sup>

Auch die **anglikanische** Kirche hat ihre offiziellen Kontakte mit der russischen orthodoxen Kirche weitergeführt. Einer der Teilnehmer an der russischen Abordnung in England 1955 (vgl. IKZ 1956, S. 100), Prof. Uspenskij, hatte sich über seine Eindrücke sehr günstig geäussert und angesichts der Bestrebungen der englischen Gesellschaft der Hl. Alban und Sergius um eine Annäherung zwischen der anglikanischen und der orthodoxen Kirche betont, der Gedanke einer Wiedervereinigung der Kirchen sei der Orthodoxie sehr teuer. Die Aufnahme sei sehr wohlwollend und zuvorkommend gewesen. So hat sich im Juni 1956 eine anglikanische Abordnung unter Leitung des Erzbischofs von York, Dr. Arthur M. Ramsey, mit zwei weiteren Bischöfen und fünf Geistlichen (darunter einem Dolmetscher) auf den Weg in den Rätebund gemacht. Die Abordnung fand bei den russischen Gläubigen grosse Beachtung; anlässlich des Besuchs des Erzbischofs im Kloster Zagorsk, dem Sitze der Moskauer Geistlichen Akademie, waren 20 000 Menschen versammelt, denen er den Segen spendete. Die Abordnung hat dann noch verschiedene kirchliche Stätten des Rätebundes besucht und über folgende Punkte diskutiert: «Hl. Schrift, kirchliche Überlieferung, Glaubenslehren und Kirchenkonzile», «Das Filioque», «Vom Wesen der Kirche (und der Stellung der Laien in ihr)», «Das anglikanische Ritual», «Die Lehre der Kirche und ihre Formulierung», «Die Sakramente, ihr Wesen und ihre Zahl», «Fragen zur Praxis der orthodoxen Kirchen» und «Lehre und Meinung»<sup>98)</sup>. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen ist noch nichts berichtet worden.

---

<sup>97)</sup> ÖPD 22.VI., S. 1/3; NYT 27.IV., 27.V., 2.-7., 9., 12.-14.VI.

<sup>98)</sup> Ž Sept. 1955; ÖPD 23./30.XII.1955, S. 6. – ÖPD 23.III., S. 3 f.; 13.IV., S. 6 f. (Ankündigungen); Tagesspiegel 26.VII., S. 9.

Eine parallele Fühlungnahme mit dem Ökumenischen Patriarchat erfolgte im Frühjahr durch den Besuch des Erzbischofs von Canterbury, Geoffrey Fisher, und des anglikanischen Bischofs von Gibraltar in Konstantinopel. – Der anglikanische Bischof des südlichen Wales (Grossbritannien) hat am 31. März dem serbischen Patriarchen Vinzenz seine Aufwartung gemacht <sup>99)</sup>.

Die **deutsche evangelische Kirche** hat 9. Juni bis 2. Juli drei russische orthodoxe Theologen als Gäste empfangen, die an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn sowie an den Kirchlichen Hochschulen in Bethel und Wuppertal Vorlesungen hielten. Ihre Themen lauteten: «Die Theologie Basileios' des Grossen», «Die Rolle des Menschen im Leben der Kirche», «Geschichte der russischen orthodoxen Kirche» und «Die orthodoxe Theologie». – Das reformierte Theologische Institut zu Klausenburg (Siebenbürgen, Rumänien) hat dem Metropoliten Nikolaus von Kruticy 11./13. Dez. 1955 die Würde eines Ehrendoktors verliehen <sup>100)</sup>. – An der Amtseinführung des neuen lutherischen Landesbischofs von Lübeck, D. Heinrich Meyer, 10. Mai, nahm der russische orthodoxe Erzbischof von Hamburg (Karlowitzer/Jordanviller Richtung), Philotheos, teil. – Die evangelische Akademie Schleswig-Holstein veranstaltete 12./15. Juni ein Treffen zwischen Orthodoxen und meist lutherischen Christen über Fragen der Hl. Schrift und der Tradition. Ein ähnliches Treffen (auch mit römischen Katholiken) soll 21./29. Juli 1957 veranstaltet werden. Weiter sind Studienreisen zum orthodoxen Theologischen St.-Sergius-Institut in Paris und zur finnischen orthodoxen Kirche geplant. – Unter der Leitung des Primas der **dänischen lutherischen Kirche**, des Bischofs D. Hans Fuglsang-Damgaard von Kopenhagen, brach eine dänische kirchliche Abordnung im Frühjahr nach Rumänien auf <sup>101)</sup>.

Eine fünfköpfige Abordnung russischer Baptisten unter Leitung des Präsidenten des baptistischen Rates im Rätebunde, Jakob Žid-

---

<sup>99)</sup> Orth. Apr./Juni 243. – G März 55. – Clément Lialine: Anglicanisme et Orthodoxie, in Ist. Jan./März 32/98; Apr./Juni 183/90 (wird gesondert angezeigt).

<sup>100)</sup> Welt 6.VI., S. 4; ÖPD 22.VI., S. 8; AA 11., 18.VII., je S. 1, 4. – BOR Jan./Febr. S. 89/109. – Orth. Apr./Juni 163/84 bringt die Resolutionen der Weltkirchentagung in Evanston wörtlich, und die rumän. Ztschr. Orthodoxia Jan./März 3/71 behandelt eine Reihe einschlägiger Fragen unter dem Titel «Ökumenische Probleme». – Ernst Benz: Mélancton (so!) et l'Eglise Orthodoxe, in Ir. April/Juni 165/76.

<sup>101)</sup> Welt 12.V., S. 16. – Mir zugesandte Programme. – ÖPD 30.III./6.IV., S. 5.

kov, hat Mai/Juni die Vereinigten Staaten besucht und Fühlung mit baptistischen Gemeinden aufgenommen. Eine Abordnung schwedischer Baptisten bereitet sich auf eine Reise in den Rätebund vor <sup>102)</sup>.

Der sowjetische Geschäftsträger in Rom überreichte am 21. Aug. dem päpstlichen Nuntius in Italien den Abrüstungsentwurf des Obersten Sowjets und eine Urkunde zur Suez-Kanal-Frage. Die **Kurie** lehnt es entschieden ab, darin – der sowjetischen Version entsprechend – eine erste Fühlungnahme zwischen den beiden Mächten zu sehen <sup>103)</sup>. – Der Leiter der Russland-Abteilung der römisch-katholischen Fordham-Universität in Neuyork, Walter C. Jaskiewicz, hat die Erlaubnis erhalten, Juli/Aug. den Rätebund zu besuchen. Bei seiner Abreise stand noch nicht fest, mit welchen Prälaten seiner Kirche im Rätebunde er werde die Fühlung aufnehmen können <sup>104)</sup>.

Die Zeitschrift des Ökumenischen Patriarchats widmet der **alt-katholischen** Kirche, der «Internationalen Kirchlichen Zeitschrift» und ihrem Interesse für orthodoxe Fragen einen ausführlichen Aufsatz und berichtet über die Unterredung eines ihrer Vertreter mit dem Rektor des Bonner alt-katholischen Theologischen Seminars, Prof. Dr. Werner Küppers. – Die Zeitschrift des Moskauer Patriarchats würdigt die Arbeit des altkatholischen Erzbischofs von Utrecht, Dr. Andreas Rinkel, über die Hl. Eucharistie (Amsterdam 1952) ausführlich und stellt fest: «Die dogmatischen Auffassungen des Vf.s sind in vielem dem orthodoxen Verständnis sehr nah und können die Herstellung eines gegenseitigen Verständnisses zwischen Alt-Katholizismus und Orthodoxie fördern.» – Auf Ostern 1956 hat der alt-katholische Bischof der Schweiz, Dr. Urs Küry, vom Ökumenischen Patriarchat und vom Moskauer Patriarchats-Exarchen für Westeuropa Glückwunschschreiben erhalten <sup>105)</sup>.

---

<sup>102)</sup> NYT 19.V., 19.VI.; Washington Post and Times Herald 19.V., S. 27. – ÖPD 30.III./6.IV., S. 5.

<sup>103)</sup> Welt 27.VIII.; 7.IX.; 10.IX., je S. 2.

<sup>104)</sup> NYT 21.VII. – Georg Hofmann SJ: Rom und der Athos. Briefwechsel zwischen dem Missionar auf dem Athos Nikolaus Rossi und der Kongregation De Propaganda Fide. (Quellenausgabe mit Einführung.) Rom 1954. 118 S. (Orientalia Christiana Analecta 142).

<sup>105)</sup> AA 4., 11., 18.IV., je S. 1, 4. – Ž Mai 74/78. – CKKB 23.VI., S. 143 f. (im «Bericht des Bischofs an die Synode»). – A.Christofilopulos: Der Übertritt Anderskonfessioneller zur Orthodoxie (griech.), in «Theologia» Jan./März (Athen), S. 53/60; April/Juni 196/205.



Freundschaftliche Beziehungen zwischen der Orthodoxie und der **armenisch-gregorianischen** Kirche sind nun schon Tradition geworden. Der Ökumenische Patriarch stattete am Ostermontag (2. April) dem armenischen Patriarchen von Konstantinopel einen Besuch ab. Der neugewählte Katholikos Vazgen sandte dem Moskauer Patriarchen eine Weihnachtsdrahtung und wurde am 6. Febr. sowie am 14. Mai vor und nach seiner Reise in den Vorderen Orient und England von ihm empfangen <sup>106</sup>).

Der Vertreter des Ökumenischen Patriarchen beim Ökumenischen Rate, Bischof (später Metropolit) Jakob von Malta, besuchte auf der Rückkehr von der ökumenischen Tagung zu Gulbulla in Australien 23./27. Febr. den Katholikos der **syrisch-jakobitischen** (Thomas-)Kirche an der Südspitze Indiens, Mār(j) Basileios von Travankur. Dabei wurde ein Austausch von Theologie-Studenten besprochen und eine gegenseitige Annäherung der Kirchen als sehr wünschenswert bezeichnet. Der Katholikos erklärte sich zu Einigungsbesprechungen mit dem Ökumenischen Patriarchat bereit. 2./5. März folgte ein Besuch des Metropoliten Jakob bei der gleichfalls monophysitischen abessinischen Kirche <sup>107</sup>).

Weitere zwischenkirchliche Beziehungen der russischen orthodoxen Kirche kommen durch Festtagsglückwünsche zum Ausdruck. Ausser den schon genannten Verbindungen trafen Drahtungen vom Erzbischof von Canterbury, dem lutherischen Bischof von Kopenhagen, dem Patriarchen der tschechoslowakischen (National-)Kirche, aber auch dem römisch-katholischen Bistumsverweser von Kauen (Litauen) sowie den Leitern der Muslime in Mittelasien und Kazachstān ein <sup>108</sup>).

Hamburg, 9. Oktober 1956.

*Bertold Spuler*

<sup>106</sup>) AA 4.IV., S. 4. – Ž Febr. 12 f. – Ž Apr. 6; Juni 6.

<sup>107</sup>) AA 21., 28.III., je S. 2; 27.VI., S. 1; Orth. Apr./Juni 243. – M. Dobrynin, ein Student der Moskauer Geistlichen Akademie, gibt eine Skizze der Geschichte der jakobitischen Kirche «zur Frage ihrer Vereinigung mit der Orthodoxie»: Ž März 66/71. – Ž Apr. 66/70 wird von einem Dozenten die syrisch-chaldäische (nestorianische) Kirche behandelt. – Placidus, III., OCD: Die St.-Thomas-Christen oder die syrischen Christen von Malabar, in den «Ostkirchl. Studien» IV (1955), S. 261/88 (Übersicht über die Geschichte und die gegenwärtige Entwicklung der Unierten). – Metropolit Maximos von Sardes: *Ἡ ἐν Μαλαμπάρ τῶν Ἰνδίων Συριανή Ἐκκλησία* (Die syrische Kirche in Malabar/Indien), Konstantinopel 1953 (Aussen-Umschlag: 1955). Verlag des Ökum. Patriarchats. 93 S. (SA aus Orth. 1953).

<sup>108</sup>) Ž Febr. 12 f.; März 15/19.